Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

226 (26.9.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645529

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg, Annoncen Expedition von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Paruffel Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst J. Töbelmann, Bremen Herren E. Schlotte W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 226. Oldenburg, Mittwoch, den 26. September 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die politischen Zustände in Spanien.

* **Oldenburg**, 26. September.

Der Tod des Generals Martinez Campos hat das öffentliche Interesse wieder einmal auf das pyrenäische Königreich hingelenkt. Spaniens politische Verhältnisse sind, seitdem das konservative Kabinett Silvela die Geschäfte führt, unverändert verworren und aussichtlos — für die Opposition eine geradezu „ideale" Sachlage. Doch es fehlt den Gegnern der Regierung an der Fertigkeit, diese Sachlage mit Umsicht und Kraft auszunutzen. So konnte Silvela bisher das Staatsschiff um manche Klippe bringen, und er darf, wenn es ihm gelingt, die demnächst beginnende parlamentarische Campagne zu bestehen, noch auf eine längere ministerielle Lebensdauer rechnen.

Der Kampf mit den Cortes gilt in erster Reihe der neuen Flottenvorlage. Der Ministerpräsident hat diese Frage seit Monaten eifrig studiert und persönlich den Reorganisationplan entworfen. Seine Forderung ist aufs „Abhandeln" zugeschnitten. Denn es ist natürlich ausgeschlossen, daß die Volksvertretung eine Vermehrung des schwimmenden Materials um 8 Panzer, 4 große Kreuzer und 100 kleinere Fahrzeuge aller Typen bewilligt. Aber ebenso steht wohl außer Zweifel, daß die Cortes gewissen Aufwendungen für Wiederherstellung der Marine zustimmen werden. Die Flottenfrage ist in manchen Kreisen populär; es hat sich im April d. J. eine dem deutschen Flottenverein ähnliche Organisation, die „Nationalliga für Kriegsschiffsbau", gebildet. Vier neue Panzerkreuzer liegen übrigens zur Zeit schon auf Stapel. Für Deutschland hat die spanische Flottenfrage auch deshalb Interesse, weil einige Bauaufträge für größere Schiffe an deutsche Werften gegeben werden sollen. Die „Deckungfrage" freilich dürfte den Gesetzgebern am Manzanares starke Kopfschmerzen verursachen und zu scharfen Auseinandersetzungen führen. An eine Auslandanleihe ist nicht zu denken, das Geld muß im Inland aufgebracht werden; sei es durch äußerste Anspannung des Staatskredits, sei es durch Steuererhöhungen. Das Letztere zu wählen, werden die Gesetzgeber sich schwer entschließen, denn der Ausbruch von Tumulten unter der durch ein ungerechtes Steuersystem ohnehin schwer bedrückten Bevölkerung wäre die unausbleibliche Folge. In Katalonien gährt es fortgesetzt; die Strenge, mit der die Regierung gegen die säumigen Steuerzahler dort vorgegangen ist, die wiederholte Verhängung des Belagerungzustandes, haben die Erbitterung des Volkes gesteigert. Man wird also wohl gegen Verpfändung von Staatseinkünften im Lande selbst Geld aufnehmen, und im übrigen die finanziellen Forderungen der anderen Ressorts aufs Knappste beschränken. Wie sich der Finanzminister zu den Plänen des Kabinettschefs stellt, darüber hat noch nichts verlautet. Die Möglichkeit einer Meinungdifferenz zwischen beiden ist bis zum letzten Augenblick nicht ausgeschlossen. Silvela hat die Eigenwilligkeit Villoverdes schon wiederholt erfahren müssen. Noch im Juni konnte er nur mit Mühe den Rücktritt des tüchtigen und einflußreichen Finanzministers hinterhalten. Treten jetzt wiederum Meinungverschiedenheiten zu Tage, dann ist es als sicher anzunehmen, daß Villoverde sein Portefeuille zur Verfügung stellt. Die Auflösung des Kabinetts wäre dann eine Frage kürzester Zeit.

An wirtschaftlichen und sozialen Reformen wird auch die neue Legislaturperiode wenig von Bedeutung bringen. In dieser Beziehung scheint Silvelas stolzes Programm auf dem Papier bleiben zu sollen. Der Unterlassungsünden sind hier so viele, daß es einer energischen Opposition nicht schwer fallen könnte, die Regierung zu stürzen. Aber es steckt offenbar in den Spaniern ohne Unterschied der Partei noch immer der Grandensstolz, der für wichtiger hält, daß das „Land des Weins und der Gesänge" militärisch und staatlich wieder zu Ansehen kommt. Daher auch die Einmütigkeit der Presse in der Behauptung von der Notwendigkeit der Befestigung der afrikanischen Kolonien, daher die allgemeine Genugthuung über den Grenzvertrag mit Frankreich, durch den Spanien einige tausend Quadratkilometer Landes in Nordwestafrika zugebilligt erhielt.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 26. September.

Das Cirkulartelegramm des Grafen Bülow ist jetzt von allen Mächten, mit Ausnahme Englands, beantwortet worden, und zwar haben sich alle Kabinette, bis auf das amerikanische, zustimmend zu der deutschen Note geäußert. Rußland nimmt den deutschen Vorschlag mit prinzipieller Zustimmung an; die Antwort Japans ist noch entschiedener im zustimmenden Sinne gehalten, und auch von der englischen Antwort ist bereits bekannt, daß sie dem deutschen Vorschlag günstig lauten wird.

Ueber die durch dies Ergebnis geschaffene Situation wird der „Köln. Ztg." offiziös aus Berlin geschrieben: „Die Antworten sämtlicher Mächte mit Ausnahme Englands sind nunmehr eingegangen, und alle erklären sich mit dem deutschen Vorschlage im wesentlichen einverstanden. Daß Amerika hiervon abweicht und in China eine selbständige Politik betreiben will, ist bekannt. Als erste Folge der amerikanischen Politik ist es nun wohl zu betrachten, daß Prinz Tuan von der Kaiserin in das erste Staatsamt (als Präsident des großen Rates) berufen worden ist. Offenbar ist durch die amerikanische Note den Chinesen der Mut so sehr gestärkt worden, daß sie ihre Lieblingspekulation auf die Uneinigkeit der Mächte wieder aufnehmen durch eine Handlung, die, wie die Ernennung des Prinzen Tuan, der ganzen Welt ins Gesicht schlägt. In dieser Berechnung dürften die Chinesen sich aber ebenso täuschen, wie in manchem andern. Selbst angenommen, daß die aktive Arbeit gegen China nur einem Teile der Mächte überlassen werden sollte, so wird dieser Teil stark genug sein, China seinen Willen aufzuerlegen, und wenn auch etwa ein Staat teilnahmlos zur Seite stehen sollte, so wird er deshalb noch lange nicht daran denken, dem Werke der Gerechtigkeit entgegenzutreten, das von den andern ausgeübt wird. Es ist nicht zu verkennen, daß die Ernennung des Prinzen Tuan, die nach Ansicht der bestunterrichteten Mächte thatsächlich erfolgt ist, der Lage ein verändertes Aussehen gegeben hat. Manche Mächte — sicherlich mehr als eine — werden sich die Frage vorlegen, ob es überhaupt möglich ist, mit einem Staate in diplomatische Verhandlungen zu treten, an dessen Spitze ein Mann steht, gegen den der dringendste Verdacht vorliegt, sich der schwersten völkerrechtlichen Verbrechen schuldig gemacht zu haben. Die amerikanische Regierung, die in dieser Angelegenheit ihre eigenen Wege geht, beschäftigt sich jetzt, laut einer Depesche aus Washington, damit, die Weisungen für den Gesandten Conger festzustellen, der sich mit Li-Hung-Tschang und dem Prinzen Tsching über den Ort einigen wird, an dem dieselben mit den Vertretern der übrigen Mächte zusammentreffen sollen, um die ersten Verhandlungen zu erledigen und gewisse große Gesichtspunkte für die Konferenz aufzustellen. Man darf gespannt sein, wie die Verhandlungen zwischen Herrn Conger und den Bevollmächtigten des Prinzen Tuan verlaufen werden. Herr Conger hat Gelegenheit gehabt, während der Belagerung der Gesandtschaften in Peking die Methode kennen zu lernen, die Prinz Tuan gegen Vertreter von Großmächten anwendet. Die neuerlich bewiesene Nachgiebigkeit Amerikas gegenüber China dürfte den chinesischen Prinzen nicht weicher gestimmt haben, der nun möglicherweise die Vorbedingung stellen wird, daß die amerikanischen Missionare in Zukunft aus China ausgeschlossen sein sollen. Wenn in der washingtoner Depesche gesagt wird, daß Conger mit Tsching und Li-Hung-Tschang sich über den Ort einigen will, an dem sie mit den Vertretern der übrigen Mächte zusammentreffen sollen, um die ersten Verhandlungen zu erledigen und gewisse große Gesichtspunkte für die allgemeine Konferenz aufzustellen, so muß bemerkt werden, daß hier von einem für solche Verhandlungen Amerika erteilten Mandat nichts bekannt ist."

Wenn der londoner „Globe" recht unterrichtet ist, denken die Vereinigten Staaten allerdings an eine allgemeine Vermittelungkonferenz, in erster Linie jedoch sogar an Sonderverhandlungen mit China. Das genannte Blatt meldet nämlich aus Newyork, 25. Sept.:

Gestern wurde dem Gesandten Conger telegraphisch die Weisung übermittelt, nicht nur über einen unabhängigen Friedensvertrag zwischen Amerika und China zu verhandeln, sondern auch die Vermittelung der amerikanischen Regierung zwischen den Mächten und China anzubieten. Wenn die Befehle des Kriegsdepartements an General Chaffee durchgeführt werden, dann werden die amerikanischen Truppen am 1. Oktober aus Peking zurückgezogen. Vier Transportschiffe sind von Nagasaki nach Taku abgegangen, um bereit zu sein, die amerikanischen Truppen nach Manila zu bringen.

Die londoner „Daily Expr." läßt sich aus Berlin melden, daß die deutsche Regierung mit Zustimmung sämtlicher Großmächte, abgesehen von den Vereinigten Staaten, die Einsetzung eines internationalen Gerichtshofs zur Aburteilung der an der fremdenfeindlichen Bewegung schuldigen Chinesen beschlossen habe. Diese Meldung dürfte jedoch der „Post" zufolge den Thatsachen wesentlich vorauseilen, da zuvor eine Einigung zwischen den Kabinetten darüber erzielt werden muß, welche Persönlichkeiten als Schuldige zu betrachten sind, ehe man der Bildung eines internationalen Gerichtshofes nähertreten kann.

Von der chinesischen Regierung.

Wie schon oben erwähnt, soll nach shanghaier Meldungen verschiedener englischer Blätter die chinesische Regierung in offener Nichtachtung der Ansicht des Auslandes den Prinz Tuan zum Präsidenten des großen Rates ernannt haben, Tung Fu-siang zum Oberbefehlshaber der Truppen des Nordens, den Taotai von Shanghai zum Oberrichter der Provinz Kiangsu, den Herzog Tsaielan zum Staatsminister, den Prinzen Tschuang, den stellvertretenden Oberbefehlshaber der Boxer, zum Mitglied des großen Rates. — Diese provokatorische Nachricht begegnet jedoch vorerst an den maßgebenden Stellen Londons starkem Unglauben; an amtlicher deutscher Stelle scheint man sie jedoch, wie die Ausführungen der „Köln. Ztg." zeigen, für richtig zu halten.

Der Kaiser und die Kaiserin-Witwe denken angeblich nicht an eine Rückkehr nach Peking, so lange das chinesische Territorium nicht ganz frei von fremden Truppen wäre, und zwar hätten die fremden Truppen sich nicht bloß von Peking, sondern auch von Tientsin, Taku und Shanghai zurückzuziehen. Diese Nachricht soll, wie die „Moskauer Ztg." meldet, in Petersburg vom Prinzen Tsching eingegangen sein. Wie dem „Lok.-Anz." aus Peking gemeldet wird, würde dort immer bestimmter behauptet, der Kaiser habe sich von der Kaiserin-Witwe getrennt und halte sich in Ta-tung, 250 Kilometer westlich von Peking auf.

Militärische Operationen.

Ein neuer Erfolg der deutschen Truppen wird aus Taku vom 24. September durch die Nachrichten-Expedition des Flottenvereins gemeldet. Danach haben die Deutschen die chinesischen Forts von Lutai (40 Kilometer nördlich von Peitang, am Flusse gleichen Namens gelegen) erobert. Es wurde kein ernstlicher Widerstand geleistet.

Aus Peking wird vom 16. d. M. gemeldet: Die gestrige gemeinsame Expedition gegen die Boxer, an der auch Oesterreicher und Italiener teilnahmen, war leider durch englische und amerikanische Telegramme auf beiden Seiten zu früh bekannt geworden. Die beiden letzgenannten Kontingente überraschten noch vereinzelte Boxer in Paratschu und übernachteten dort, während die anderen Truppen nach Peking zurückkehrten. Für die deutschen Truppen war es übrigens ein vortrefflicher Uebungmarsch nach dem romantisch am Fuß der Berge gelegenen Patatschu, das seinerzeit durch ein besonderes Dekret der Kaiserin zum Hauptstützpunkt der Boxer bestimmt wurde.

Aus Taku wird vom 29. September ein Expeditionkorps gegen Paotingfu aufbrechen.

*

Der französische General Voyron teilt dem Marineminister mit, daß er sein Hauptquartier in Tientsin aufgeschlagen habe, und daß die französischen Truppen zwischen Peking und Tientsin liegen.

Eine Gesandtschaft-Schutztruppe in Stärke von 1500 Mann will die amerikanische Regierung angeblich in Peking belassen. Die Regierung soll diesen Entschluß den Mächten mitgeteilt haben. Wie das „B. T." schreibt, betrachtet man in berliner politischen Kreisen diese Thatsache bereits als ein Einlenken Mac Kinleys, da die Anti-Imperialisten in Amerika ja bekanntlich am liebsten die völlige Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Petschili sähen. Ueber die washingtoner Meldung, daß diese 1500 Amerikaner sich nicht unter den Oberbefehl des Grafen Waldersee stellen würden, ist in berliner unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Prinz Heinrich von Preußen ist zum Chef des ersten Panzergeschwaders an Stelle des Vizeadmirals Hoffmann ernannt worden.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in Begleitung seiner Tochter in Saßnitz eingetroffen.

— Die erste Plenarsitzung des Bundesrats nach der Sommerpause ist auf den 4. Oktober anberaumt worden. Die Tagesordnung weist 16 Nummern auf, u. a.: Gesetzentwürfe wegen Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Leistung der Rechtshilfe im Heere; für Elsaß-Lothringen über die Verwaltung der Landesschulden; Abänderungen und Ergänzungen des amtlichen Warenverzeichnisses zum Zolltarif; Verordnung über den Geschäftsgang und das Verfahren im Reichsversicherungamt; Vorschriften über den Kleinhandel mit Garn; Ausführungbestimmungen zum Gesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten; über

Landesbibliothek Oldenburg

das Urheberrecht und über das Verlagsrecht; Regulativ über die Dienstverhältnisse der Obersekretäre und Gerichtsschreiber beim Reichsmilitärgericht; die Inkraftsetzung der Militärstrafprozeßordnung vom 1. Oktober 1898 für die ostasiatische Expedition; die brüsseler Konvention vom 8. Juni 1899 über Maßregeln zum Zwecke der Beschränkung des Handels mit Spirituosen in bestimmten Gebieten Afrikas; die Uebersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für das Jahr 1899; der Antrag, betr. die Wiedervorlegung der Entwürfe einer Seemannsordnung, eines Gesetzes über die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute, eines Gesetzes über Stellenvermittlung für Schiffsleute und eines Gesetzes über Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuches, an den Reichstag.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wies Präsident Dr. Koch darauf hin, daß die Ansprüche an die Reichsbank seit dem Juni 1900 geringer seien als im Vorjahr. Die Anlage sei zwar seit dem 31. August um 80 Millionen Mark gewachsen, darunter befänden sich aber nur etwa 50 Millionen Mark Wechsel. Die Gesamtanlage stehe gegenwärtig hinter der vorjährigen um 108 Millionen Mark zurück, während der Metallvorrat um etwa 50 Millionen Mark größer sei. Die steuerfreie Notenreserve betrage ca. 46 Millionen; im Vorjahre waren dagegen am 23. September etwa 0,5 Million Mark steuerpflichtige Noten im Umlauf. Die fremden Wechselkurse, besonders der kurze Kurs auf London, ermöglichten keine Goldausfuhr, im Gegenteil erfolgten in den letzten Tagen Goldeingänge in Deutschland. Der Privatdiskont sei in letzter Zeit gefallen. Allerdings sei gegen Quartalsschluß eine erhebliche Steigerung der Anlage zu erwarten; indessen sei für jetzt eine Diskontänderung nicht beabsichtigt. Ein Widerspruch gegen diese Ausführungen wurde von keiner Seite geäußert.

— Die „Nationallib. Korresp." kann die Richtigkeit der Mitteilung bestätigen, daß das Gesetz, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, in vollem Umfange nicht vor dem Frühjahr des nächsten Jahres in Kraft treten werde.

— Nach dem preußischen Einkommensteuergesetz ist von der Besteuerung ausgeschlossen das Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres während deren Zugehörigkeit zu einem in der Kriegsformation befindlichen Teil des Heeres. Der Finanzminister hat durch eine Verfügung vom 27. August d. J. bestimmt, daß diese Befreiung von der Besteuerung auf die Angehörigen des Armeeoberkommandos in Ostasien, sowie des ostasiatischen Expeditionskorps Anwendung findet. Der Wegfall der Besteuerung erfolgt am 1. des Monats, in dem die Zugehörigkeit zu dem betreffenden Truppenteil ꝛc. eingetreten ist.

— Im Beisein vieler Mitkämpfer von St. Privat wurde gestern das vom 3. Garderegiment zu Fuß seinen gefallenen Kameraden errichtete Denkmal enthüllt. Hofprediger Rogge, welcher schon an der Schlacht als Divisionpfarrer teilgenommen hatte, und der katholische Garnisonpfarrer Umpffenbach hielten kurze Weihereden. Regimentskommandeur Graf Haslingen schilderte das heldenmütige Verhalten des Regiments und sein Eindringen in Privat. Bei dem von ihm ausgebrachten Hoch auf den Kaiser ertönten Salutschüsse. Die Feier schloß mit einem Parademarsch der Ehrenkompagnie. Dann erfolgte ein Besuch des Friedhofes, auf welchem die gefallenen Offiziere bestattet liegen. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgeschickt, in dem es heißt, daß 500 auf dem Schlachtfeld versammelte Offiziere und Mannschaften des dritten Garderegiments angesichts der durch das Blut ihrer gefallenen Kameraden geweihten Stätte dem Kaiser das Gelübde unwandelbarer Treue bis in den Tod erneuern.

Ausland

Frankreich.

Auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Paris wiederholten sich am Montag die Lärmszenen. Reichstagsabg. Singer, der den Vorsitz führte, ermahnte ironisch die Franzosen, sich bis zur nächsten Vollsitzung über ihre Bureaumitglieder zu verständigen. Man lächelte zweifelnd. Ueber eine Anfrage des Belgiers Fournemont, weshalb der gestern für die Sitzungen der fremden Vertreter gemietete Saal heute geschlossen sei, entspann sich sofort wieder der Streit zwischen den Guesdisten und den Unabhängigen. Es fielen Schimpfworte, wie „Mörder, Jesuiten!" Da Singer keine Ruhe herstellen konnte, hob er die öffentliche Sitzung auf. In einer Sitzung der Franzosen kam alsdann mit Mühe und Not wenigstens die Bureauwahl zu Stande.

Der Kongreß ist besucht von 473 Franzosen, 95 englischen, 54 deutschen, 10 österreichischen, 14 italienischen, 37 belgischen, 23 russischen, 2 tschechischen, 10 schweizerischen, 19 dänischen, 9 holländischen, 4 spanischen, 3 schwedischen, 3 bulgarischen, 5 amerikanischen, 20 polnischen und je einem norwegischen und einem argentinischen Delegierten.

Gestern beschloß der Kongreß die Gründung einer internationalen Kommission und eines internationalen Sekretariats, die ihren Sitz in Brüssel haben sollen. Die nötigen Fonds sollen dadurch gebildet werden, daß die einzelnen Organisationen eine jährliche Umlage von zehn Centimes von jedem ihrer Mitglieder erheben.

Belgien.

Die Berufung des Attentäters Sipido ist vom Kassationshof in Brüssel verworfen worden. Die Regierung behält also, falls sie Sipidos habhaft wird, die Befugnis, ihn in ein Besserunghaus einzuschließen.

Südafrika.

Wie aus Lourenzo Marques am Dienstag der an der Grenze befindliche Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet, hat beim Sabiefluß an der Grenze auf transvaalschem Boden ein Gefecht stattgefunden.

Mit der amtlichen englischen Berichterstattung, wonach die eigentliche Burenarmee so gut wie aufgelöst ist, deckt sich nicht eine Meldung der „Daily Mail" aus Lourenzo Marques vom 24. September, wonach die Buren noch über eine Streitmacht von 7000 bis 12000 Mann verfügen. Da dieser Meldung die Bemerkung hinzugefügt ist, daß Präsident Steijn und der Staatssekretär Reitz bei diesen den Kampf fortführenden Bürgern zu bleiben beschlossen haben, so dürften die Streitkräfte, von denen das Telegramm der „Daily Mail" spricht, im Oranjestaat stehen. Wenigstens war in den Tagen, wo Krüger sich zum Verlassen Transvaals rüstete, mitgeteilt worden, daß Steijn sich wieder nach dem Freistaat durchgeschlagen habe. Für diese Annahme spricht auch die weitere Angabe der englischen Meldung, daß die Buren die Engländer durch Zerstörung der Verbindunglinien zu belästigen beabsichtigen.

Die Ueberfahrt des Präsidenten Krüger auf einem holländischen Kriegsschiffe erfolgt, wie es heißt, deshalb, weil Beweise vorhanden sein sollen, daß englische Kriegsschiffe den Befehl erhielten, den österreichischen Lloyddampfer „Styria", auf welchem für Krüger bereits Plätze belegt waren, auf hoher See anzuhalten, zu durchsuchen und eventuell sich Krügers sowie des in seinem Besitze befindlichen Staatsarchivs zu bemächtigen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzstrich versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 26. September.

* **Aus unserer Redaktion** scheidet mit dem heutigen Tage Herr Dr. Eduard Höber aus. An seine Stelle tritt als Redakteur des politischen und feuilletonistischen Teils Herr Dr. Adolf Heß.

*

* **Erlaubnis zur Anlegung nichtpreußischer Orden** hat der Kaiser erteilt an: Oberst Blanquet, Komm. des Feldart.-Rgts. Nr. 62, (Offizierkreuz des kgl. bayr. Militärverdienstordens) Oberst Frhrn. von Stenglin, Komm. des oldenb. Inft.-Regts. Nr. 91, (Komthurkreuz des großh. meckl. schwerinschen Greifenordens) Oberst z. D. von Heimburg-Oldenburg (Großkreuz des herzgl. anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären) Major von Windheim im oldenb. Inf.-Rgt. Nr. 91, (die Kommandeurinsignien zweiter Klasse desselben Ordens) Rittmeister von Fuchs-Nordhoff im oldenb. Drag.-Rgt. Nr. 19 (fürstl. waldeckscher Verdienstorden 4. Klasse) Lt. Frhr. von Plettenberg, pers. Adjutant des Großherzogs von Oldenburg, (Ehrenkreuz 4. Kl. des fürstl. schaumburg-lippeschen Hausordens).

* **In der gestrigen Stadtratsversammlung** wurden die neu eintretenden Mitglieder Ersparungskasseninspektor Lübben, Kaufmann Rabeling, Fabrikant Dursthoff und Schneidermeister Neubert (Professor Richter und Schriftsetzer Schwenker fehlten) vom Oberbürgermeister verpflichtet und Schützenhofswirt D. Meyer als Vertreter des Stadtgebiets begrüßt. Sodann wurde die Umwandlung der hiesigen Dienstbotenkrankenkasse in eine „Krankenkasse für Dienstverpflichtete" behandelt, in der die Krankenfürsorge auf junge Mädchen, Stützen ꝛc. ausgedehnt wird. Der Entwurf ging mit dem Kommissionbericht und den Anträgen aus der Mitte der Versammlung an die verstärkte Kommission zur erneuten Verhandlung zurück. Als Datum des Inkrafttretens ist der 1. Mai nächsten Jahres in Aussicht genommen. In vertraulicher Sitzung bestimmten Magistrat und Stadtrat folgende Personalien: Oberlehrer Blumenthal an der Oberrealschule wird wegen Krankheit bis Ostern 1901 weiter beurlaubt, für ihn ist Dr. Weidemann von der Vorschule an der Oberrealschule thätig und für diesen der Lehrer F. Eilers an der Vorschule. Letzterer wird durch die Lehrerin Fräulein Marie Borchers vertreten und zwar an der Stadtknabenschule A. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Schütz von der Oberrealschule hat Stellung in Hagen i. W. angenommen. Für ihn tritt zum 1. Oktober der Kandidat Dr. Bethge in Berlin mit 2400 Mk. Vergütung ein. Lehrer M. Döpke ist zur Ableistung seiner Militärdienstpflicht auf ein Jahr beurlaubt. Lehrer W. Lienemann ist ausgeschieden. Lehrer G. Lienemann ist bereits gewählt worden, er wird der Volksknabenschule überwiesen. Neu wird der Lehrer A. Indorf von hier, zur Zeit in Brake, von der Stadt übernommen.

* **Während des Kramermarktes** werden in der Frerichschen Longierhalle, im Restaurant „Zum Kronprinzen" und in der Union Spezialitäten auftreten und zwar in der Longierhalle unter der bekannten Direktion von Strauß und im „Kronprinzen" unter Henneberg.

tn **Die Oldenburger in Newyork** haben es nicht vergessen, daß der „Kramermarkt" vor der Thür ist. In der letzten Nummer der „Newyorker plattdütschen Post" finden wir folgende Annonce: Oldenburger Verein. Fred Nuthorn, Präsident. Erster großer oldenburger Kramermerkt am Sonntag, den 30. September 1900, in sämtlichen Räumen der Beethoven-Männerchor-Halle, 210—214 fünfte Str. Eintritt 25 Cents à Person. Anf. präz. 12 Uhr mittags. — Das „Arrangements-Komitee" weist lauter bekannte oldenburgische Namen auf: John Hedenkamp, Vors., Kuno Ries, Ass., Wm. von Minden, Ass. Chr. Hibbeler, Sekr., Georg Horstmann, H. Hillers, Ed. Roeben.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Der Lehrer Hinrichs zu Neuende ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Hauptlehrer an der Schule zu Sanderhörne ernannt.

* **Von dem oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 und der 1. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62** werden eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften zu den am 1. Oktober in der preußischen Armee stattfindenden Neuformationen und Formationänderungen von Kavallerie und Artillerie abgegeben. So giebt unser Dragoner-Regiment 2 Unteroffiziere und 10 Mann an die bei dem 11. Armee-Korps zu genanntem Zeitpunkte zu bildenden zwei Schwadronen Jäger zu Pferde ab. Die Versetzten begeben sich Ende dieses Monats nach ihrem neuen Garnisonort Langensalza. Bei der Feld-Artillerie werden 19 fahrende Batterien neu errichtet, und zwar je eine bei den Feld-Artillerieregimentern, denen eine solche nach der im Herbst 1899 stattgefundenen Neuformation noch fehlte. Im 10. Armee-Korps ist dies das Feld-Artillerieregiment Nr. 46, zu welchem behufs Bildung einer Batterie von unserer Artillerie-Abteilung und der in Verden stehenden 2. Abteilung des 62. Feld-Artillerieregiments mehrere Unteroffiziere und Mannschaften versetzt werden. Der Zusammentritt der Batterie erfolgt in Wolfenbüttel. Das Offizierkorps der Feld-Artillerie, dessen Beförderungverhältnisse schon in letzter Zeit überaus günstig gewesen waren, hat hierdurch wieder eine beträchtliche Anzahl von Beförderungen erfahren. Auch die Neuformationen bei der Feld-Artillerie-Schießschule haben zahlreiche Veränderungen und Beförderungen hervorgerufen.

X. **In dem letzten nautischen Rundschreiben** vom 15. September wird ein Bericht des Norddeutschen Lloyd über „Telegraphie ohne Draht" mitgeteilt. Der Bericht lautet: Die durch uns eingerichteten Stationen für drahtlose Telegraphie nach dem System Marconi auf der Insel Borkum und dem Feuerschiff „Borkum Riff" sind nach längeren Versuchen am 15. Mai der Oeffentlichkeit übergeben worden. Ein Tag- und Nachtbetrieb hat sich leider wegen Mangels an geschultem Personal noch nicht sofort einrichten lassen, und es werden daher bis auf weiteres Meldungen von in der Nähe des Feuerschiffes passierenden Schiffen nur in der Zeit von 6 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags aufgenommen und nach der Insel Borkum weiter gegeben. Auf der Insel Borkum ist in etwa 50 Metern Abstand vom Leitfeuerturm für die Ems ein 130 Fuß hoher Mast errichtet, von dessen Spitze zwei dünne isolierte Drähte nach den Marconi-Instrumenten, welche in einem abgekleideten Raum im Feuerturm Aufstellung gefunden haben, geleitet sind. Der Großmast des Feuerschiffes ist mittels einer aufgebrachten Stenge auf 100 Fuß erhöht worden. Mit diesen Höhen ist es dem Führer unseres Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große", welches Schiff ebenfalls mit den Marconischen Instrumenten ausgerüstet ist, und den Großmast zur Befestigung der Leitungdrähte benutzt, eine Verbindung mit der Insel Borkum bis auf 29 Seemeilen und mit dem Feuerschiff bis auf 21 Seemeilen zu erreichen gelungen. Mit drahtloser Telegraphie nach dem System Schäfer wurden vor einiger Zeit ebenfalls Versuche angestellt. Zu diesem Zwecke war auf dem Riesenkrahn des neuen Kaiserdocks in Bremerhaven eine kleine Stenge errichtet und am Fuß dieses Krahns ein Deckhaus aufgestellt, in welchem die Instrumente untergebracht waren. Die zur Verfügung stehende Höhe betrug 150 Fuß. An Bord unseres Tenders „Seeadler" war der Mast mittels einer aufgebrachten Stenge auf 100 Fuß erhöht. Mit diesen Höhen gelang es, eine gute drahtlose Verbindung bis zum Notesand-Feuerturm, Entfernung 25 Seemeilen in der Luftlinie, zu erreichen. Weitere Versuche mit drahtloser Telegraphie nach dem System Schäfer werden demnächst unternommen. Für diese Versuche ist in der Nähe der neuen Wartehalle des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven ein 200 Fuß hoher Mast errichtet und mittels einer neuen Stenge der Mast auf dem Seeadler auf 150 Fuß erhöht. Wir hoffen mit diesen Höhen eine gute drahtlose Verständigung bis zum Weser-Außenfeuerschiff, Entfernung 32,5 Seemeilen in der Luftlinie, zu erreichen.

<> **Für Sammler von Stollwerckbildern.** In letzter Zeit wurde hier in der Stadt vielfach die Meinung verbreitet, daß die Firma Gebr. Stollwerck-Köln eine Prämiierung der Stollwerckbilder-Sammler eingeführt habe, dergestalt z. B., daß ein Sammler, der 50 vollständige Serien oder mehr einliefere, mit einer goldenen Herren- oder Damenuhr oder mit einem ähnlichen wertvollen Geschenk ausgezeichnet würde. Diese Gerüchte zeitigten eine riesige Sammelwut bei den Kindern Oldenburgs, und mancher Groschen ist in letzter Zeit mehr als sonst in die Automaten gewandert, um möglichst rasch die erforderlichen Serien komplettieren zu helfen. Eine hiesige praktische Hausfrau, die dem Gerede nicht recht traute und die in dem ganzen Gebahren mehr einen Reklamekultus der Automatenbesitzer witterte, hat sich nun um Aufklärung direkt an die Firma Gebr. Stollwerck in Köln gewandt und folgende Antwort erhalten:

„Köln, 17. September 1900. Wir besitzen Ihre Postkarte vom 15. d. Mts. und müssen Ihnen mitteilen, daß wir der Verbreitung dieser und ähnlicher Gerüchte, welche die Prämiierung des Sammelns der Stollwerckbilder betreffen, vollständig fernstehen. Im Gegenteil würde ein solches Prämiieren gar nicht den Zweck erfüllen, welchen wir bei der Herausgabe der Bilder im Auge hatten. Dieses Sammeln soll besonders für die Jugend gleichzeitig eine Unterhaltung und Belehrung bilden, und in späteren Jahren eine Erinnerung an eine sorglosfreudig durchlebte Jugend sein. Da wir täglich mit Dutzenden solcher Anfragen heimgesucht werden, bitten wir hiermit um gelegentliche, weitmöglichste Verbreitung unserer Erklärung. Wir empfehlen uns Ihnen Achtungvollst

Gebr. Stollwerck, Köln."

* **An Stelle der „Jadezeitung"** soll am 1. November ein neues agrarisches Blatt treten, das von einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht herausgegeben wird. Der Anteil der Genossen beträgt 30 Mk. und die dafür zu übernehmende Haftsumme 300 Mk. Die Freunde des Unternehmens werden gebeten, einen passenden Namen für das neue Blatt zu ersinnen! Nach der „Jadezeitung" will ein sozialdemokratisches Witzblatt die an Dr. Allmers verkaufte Einrichtung pachten.

* **Eine falsche Frankierung der Stadtpostsachen** findet man noch sehr häufig, Klagen darüber kann man oft hören. Der Empfänger hat durch die Nachzahlung Aerger, die Post durch die Weitläufigkeiten Arbeit. Besonders viel wird hinsichtlich der geschlossenen Briefe gesündigt, wofür nicht wenig Leute eine Frankierung mit einer 2 Pfennigmarke für ausreichend halten. Das Porto für Stadtbriefe beträgt aber 5 Pfennig. Wird nun eine 2 Pfennigmarke aufgeklebt, so betrachtet die Post den Brief als ungenügend frankiert und erhebt 8 Pfennig Strafporto. Sie rechnet nämlich 2 mal 5 Pfg., macht 10 Pfg., abzüglich Wert der Marke mit 2 Pfg., bleiben 8 Pfg. Wir und viele Leute mit uns halten diesen Modus allerdings nicht für berechtigt. Hat man eine 2 Pfennigmarke benutzt, so sind für die Beförderung des Briefes 3 Pfg. zu wenig bezahlt. Als Strafporto müßte doch eigentlich davon das Doppelte, also 6 Pfg. berechnet werden. Die Post rechnet aber sehr geschickt zu ihrem Vorteil nach dem ersten Modus 8 Pfg. heraus. Man möge also in Zukunft die Stadtbriefe richtig mit 5 Pfg. frankieren. Dagegen kosten Stadt-Postkarten und Stadt-Drucksachen nur 2 Pfg.

* **Der gegenwärtige Stand des Kriegervereins-Arbeitnachweises** für gediente Soldaten ist folgender: Von Arbeitgebern sind Stellen angeboten für: 4 Knechte in landwirtschaftlichem Betriebe, 2—3 Fahrknechte, 3 Kutscher, mehrere Schlachter, 1 Hausknecht.

◁ **Der oldenburger Turnerbund** hielt am letzten Montag nach Beendigung des Turnens um 9,30 Uhr im Papeschen Vereinslokal unter Leitung des Sprechers, Bankdirektor Propping, eine Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Zur Beratung stand hauptsächlich die

Landesbibliothek Oldenburg

Feier des diesjährigen 41. Stiftungsfestes des Vereins, und es wurde beschlossen, dasselbe Sonntag, den 18. November abzuhalten, und zwar nachmittags durch ein Schauturnen in der Vereinsturnhalle und abends durch einen Gesellschaftsabend mit Damen in der Rudelsburg. Zur Vorbereitung des Festes wurden folgende Mitglieder gewählt: 1. In den Schmuckausschuß: Petermann, Fasch, Dauwe, Peters. 2. In den Abendfeierausschuß: Franke, Späth, Lencher, Alberts, A. Hinrichs, Fedde, Grube, Neumann. 3. In den Einführungsausschuß: Feye, Langmaak, Timpe, Neubert, Grashorn, Hartmann, Uhlhorn. Schließlich wählte die Versammlung noch bis zum 31. Dezember d. J. an Stelle des nach Amerika ausgewanderten Singwarts Karl Schwantje, den Vorturner Lencher. — Der Damenturnverein wird sein Stiftungfest erst im Februar feiern, um den im Herbst eintretenden Mitgliedern Gelegenheit zu geben, an den Vorübungen des Schauturnens teil zu nehmen. Schluß der Versammlung 10,30 Uhr. — Eine Vorturnerstunde hat für Sonntag, den 30. September, nachmittags 3,30 Uhr, der Gauturnwart für den oldenburger Turngau in der Halle des oldenburger Turnerbundes angesetzt. Nach den Freiübungen findet das Riegenturnen an den Geräten Bock, Reck und Barren statt; die Vorturner haben diesmal die Vereine Delmenhorst, Elsfleth, Nadorst, Oldenburg „Jahn", Osternburg und Varel zu stellen.

* * *

** **Edewecht**, 25. September. Das Prämienschießen des Schützenvereins hat nunmehr endlich am letzten Sonntag seinen Abschluß gefunden. Das Resultat ist folgendes: Karte Nr. 218, 1 Vorlegelöffel (Schütze Kramer, 40 Ringe); Nr. 85, 1 Schinken (Snoek jr., 40); Nr. 235, 1 Rolle Gerstenkorn (Drebing, 38); Nr. 210, 2 Gemälde (Oltmanns, 38); Nr. 13, 10 Pfd. Kaffee (Lüers, 38); Nr. 132, 1 Eßservice (Harms I, 38); Nr. 157, 1 silb. Eßlöffel (Grimm, 38); Nr. 34, 1 silb. Eßlöffel (Harms II, 38); Nr. 311, 1 Hut Zucker (Snoek jr., 37); Nr. 160, 1 Lampe (Duhme II, 37); Nr. 290, 1 Tischdecke (Snoek jr., 37); Nr. 253, 1 Album (Grimm, 37); Nr. 250, 1 Plattmenage (Duhme I, 37); Nr. 59, 1 Waschservice (Snoek jr., 36); Nr. 296, 1 Schirm (Snoek jr., 36); Nr. 276, 1/2 Dtzd. Löffel (Snoek, 36); Nr. 282, 1/2 Dtzd. Messer und Gabeln (Duhme I, 36); Nr. 154, 1/2 Dtzd. Messer und Gabeln (Harms I, 36); Nr. 162, 1 Spiegel (Lüers, 36); Nr. 326, 1 Tafelwage (Harms I, 36); Nr. 93, 1/10 Cigarren (Grimm, 36); Nr. 268, 1/10 Cigarren (Snoek, 36); Nr. 98, 1 Tasche (Lüers, 36); Nr. 144, 1/10 Cigarren (Oltmanns, 36); Nr. 189, 1 Schreibservice (Duhme I, 36); Nr. 163, 1/10 Cigarren (Kramer, 36); Nr. 240, 2 Eimer (Kramer, 36); Nr. 332, 1 Plattmenage (Duhme I, 35); Nr. 338, 1 Sturmlaterne (Janßenharms, 35); Nr. 303, 2 Blumentöpfe (Snoek jr., 35); Nr. 83, 1 Büchse Thee (Duhme I, 35); Nr. 211, 1 Büchse Thee (Duhme I, 35); Nr. 221, 1 Bürste mit Halter (Oltmanns, 35); Nr. 248, 1 Garderobenhalter (Lüers, 35); Nr. 131, 1 Garderobenhalter (Heinje, 35 Ringe). Die Gewinngegenstände können beim Vereinswirt Gehrels in Empfang genommen werden. — Sonntag, den 7. Oktober, hält der Schützenverein sein zweites diesjähriges Examenschießen ab, verbunden mit nachfolgendem Ball. — Im benachbarten Westerscheps brannte am Sonnabend Nachmittag die mit Futtervorräten und Torf gefüllte Scheune des Schmiedemeisters Fischer total ab. Nur mit vieler Mühe gelang es, das unweit stehende Wohnhaus zu retten.

× **Rodenkirchen**, 26. September. Einem langgehegten Wunsche hat die Post dadurch entsprochen, daß jetzt von hier Sprechverbindung mit Hamburg, Altona, Schiffbek, Wandsbeck, Harburg geschaffen ist. Hamburg ist für Rodenkirchen ein wichtiger Absatzpunkt für Vieh- und Molkereiprodukte. Die Gesprächsgebühren betragen 1 M.

S **Rodenkirchen**, 26. September. Roonkarker Markt? „Dree groote Feste hier wi't Jahr: Um Ostern giwwt et Eier. Um Pingsten ward de Maibom klar, denn geit et: bum, bam, beier. Dat dritte is — Roonkarker Markt, denn issser gar nien School un Kark, un von de hogen Feste, is't lessde ok dat beste." So heißt es in einem bekannten Gedicht, und so ist es auch. Was „Roonkarker Markt" für Stad- und Butjadingerland bedeutet, ist allgemein bekannt, und wer in diesen Tagen des Trubels hier weilte, wird gesehen haben, mit welchem Eifer „uns Lü" sich den Freuden des Marktes hingeben. Besonders der gestrige Tag gab dem Marktbild ein charakteristisches Gepräge. Schon seit alten Zeiten gehört der Marktdienstag den Dienstboten, und in hellen Haufen schwärmen sie an diesem Tage aus und kommen aus allen Ecken unseres nördlichen Oldenburgs zu Wagen, zu Fuß oder per Eisenbahn nach hier, hoffnungfroh, vergnügungdurstig und mit — gespickter Börse. Daß von den hohen Löhnen, die jetzt dem ländlichen Dienstpersonal gezahlt werden müssen, mancher Thaler auf dem „Roonkarker Markt" „um die Ecke" geht, ist bekannt, ist es doch gar keine Seltenheit, daß irgend ein Großknecht einer „großen Stelle" mit seiner Maid am Marktdienstag seinen halben Jahreslohn verjubelt. Früher soll dies wenigstens häufiger vorgekommen sein. Seinen wirklichen praktischen Wert als Krammarkt, wie er ihn früher besessen in der chausseelosen Zeit des „Butenlandes", hat der rodenkirchener Markt längst verloren. Seit Jahren schon trägt er die Physiognomie eines Vergnügungmarktes. Es scheint aber, als wenn er auch als solcher in den Kreisen besserer Budenbesitzer immer geringer bewertet wird. In den letzten Jahren war der Zuzug größerer Schaustellungen, die auf die Bezeichnung „Sehenswürdigkeiten" Anspruch machen können, nur gering. Auch in diesem Jahre ist der Marktplatz zwar wieder reichlich bebaut, aber gute und große Schaubuden fehlen fast ganz, und sogar nur ein Dampfkarussell ist vorhanden, wo wir deren hier schon drei und vier gehabt haben. Trotzdem ist der Besuch ein bedeutender zu nennen. Das günstige Wetter ist ein mächtiger Bundesgenosse der Marktbezieher, und sie machen daher alle ihr Geschäft. Die gegen früher noch vermehrte Anzahl der Sonderzüge befördern gewaltige Volksmengen nach hier, und die große Menge der Fuhrwerke nicht minder. Der heutige Tag ist der letzte Markttag, und dann zieht wieder die alltägliche Ruhe ein in unser Oertchen, während die Marktbezieher schleunigst eilen, um den oldenburger Krammarkt zu beziehen.

* **Elsfleth**, 25. September. Heringsfischerei. Es sind hier eingetroffen von der 2. Reise Logger „Großenmeer" mit 346 1/2 und Logger „Oberrege" mit 406 1/2 Kantjes Heringen.

* **Jever**, 25. September. Für unser Amt sind als Mitglieder der Landwirtschaftskammer vorgeschlagen Jürgens-Hohenkirchen, Müller-Neuenderaltengroden und Habben-Quanens, und es ist kaum noch Zweifel, daß diese verdienten Männer gewählt werden.

‖ **Burhave**, 25. Sept. Die zwischen Burhave und Nordenham verkehrenden Omnibusse ändern vom 1. Oktober ab ihre Abfahrtzeiten, weil die Züge in Nordenham dann 10 bis 15 Minuten früher abgehen, und die nach Nordenham bestimmten Züge ebensoviel später ankommen. Der über Atens, Ellwürden, Abbehausen und Stollhamm fahrende Omnibus geht künftig 4,25 Uhr nachmittags und 2,45 Uhr nachts aus Burhave ab und trifft in Nordenham um 6,45 Uhr nachmittags und 5 Uhr früh ein. Die Rückfahrt erfolgt um 12 Uhr nachts und 5,10 Uhr nachmittags. Der Omnibus über Rahden, Schweewarden, Waddens fährt von Burhave zur selben Zeit wie früher ab, von Nordenham dagegen um 1,45 Uhr und 8,35 Uhr nachmittags ab. In Burhave trifft er 3,55 Uhr nachmittags und 10,35 Uhr abends ein.

// **Nordenham**, 25. Sept. Die deutschen Seekabelwerke sind mit der Herstellung und Verlegung eines deutschen Kabels von Tsingtau nach Shanghai durch das Reichspostamt beauftragt. Die Verlegung soll im nächsten Frühjahr erfolgen. Ein zweites Kabel soll zwischen Tsingtau und Tschifu verlegt werden. Tschifu ist bereits durch die große nordische Telegraphengesellschaft an das internationale Kabelnetz angeschlossen. Das Kiautschougebiet erhält somit eine doppelte unterseeische Verbindung.

□ **Zwischenahn**, 25. Sept. Die hier z. Zt. gastierende Theatergesellschaft Lundt hat sich auf das Vorteilhafteste bei uns eingeführt. Die Direktion eröffnete die Saison mit dem Blumenthal und Kadelburgschen Lustspiel „Im weißen Rößl'l". Gespielt wurde sehr gut, und es gebührt sämtlichen Darstellern volle Anerkennung. Ebenso vorzüglich gelang die Aufführung des Lustspiels „Dr. Klaus" von l'Arronge. Donnerstag, den 27. d. M., geht das beliebte Volksstück „Mein Leopold" in Scene.

)(**Augustfehn**, 25. September. Der Gesangverein „Concordia" beschloß in der letzten Gesangstunde, das diesjährige Stiftungfest am 11. November zu begehen, und zwar in der sonst üblichen Weise. Es wird bestehen in Gesangvorträgen, theatralischen Aufführungen, Musikvorträgen und Ball. Das Festkomitee wird demnächst gewählt werden. Da der Verein am 10. November 1872 gegründet worden ist, so fällt das diesjährige Stiftungfest fast mit dem Datum des Stiftungtages zusammen. — Gestern Vormittag trafen ca. 15 Gymnasiasten aus Oldenburg unter Führung eines Lehrers per Rad hier ein, um die hiesige Eisenhütte, sowie das Stahlwerk in Augenschein zu nehmen. Nachdem vormittags die Eisenhütte besucht war, wurde im Steinfeldschen Gasthof zu Mittag gespeist, und darauf nach dem Stahlwerk gefahren. Nachdem auch dieses Werk besichtigt worden war, trat man die Rücktour, ebenfalls zu Rad, an.

)(**Bokel**, 25. September. Zu Ehren des von hier nach Schweewarden verziehenden, allgemein beliebten Hauptlehrers Eickhorst wird der Gesangverein „Frohsinn", dessen Dirigent Genannter ist, am 29. d. M. eine Abschiedfeier im Vereinslokal veranstalten.

* **Brake**, 25. September. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr lief das auf Lührings Helgen erbaute neue eiserne Schiff „Tommy" vom Stapel. Es war ein herrlicher Anblick, wie es nach erhaltener Taufe auf Kommando in die Weserfluten glitt. Nach Urteil von Sachverständigen, die zugegen waren, ist es wiederum ein Meisterwerk seines Erbauers, des Herrn Lühring. Letzterer wird demnächst den Bau eines neuen Schiffes beginnen. Es ist das sechste eiserne Fahrzeug, das innerhalb drei Jahren fertiggestellt wird. Damit auch größere Schiffe hier ausgebessert werden können, beabsichtigt Herr Lühring die Anlage eines Trockendocks. Eigentümer des „Tommy" ist Janßen aus Ostriesland, zugleich auch Kapitän des Schiffes. Sein bisheriges Fahrzeug, einen Schuner, hat er verkauft, und wird in Thyens Dock-Brake, ausgebessert. — Herr Thyen wurde ferner mit dem Bau eines neuen Feuerschiffes beauftragt. Die Herstellungkosten belaufen sich, wie verlautet, auf über 100 000 Mk. Auch auf dem dritten Helgen (Strenge) dieser Gegend, ist jetzt viel Arbeit, sodaß dort Schiffszimmerer gesucht werden. Augenblicklich sind dort sechs Kähne in Arbeit.

X **Brake**, 25. September. Der Assessor Dr. v. d. Horst verläßt mit dem 1. Oktober seine bisherige Stellung beim hiesigen Amte, um als juristisches Mitglied beim Kriegsgericht in Münster einzutreten.

× **Vegesack**, 25. Sept. Der auf der Werft des „Bremer Vulkan" erbaute. 7500 Tonnen große Lloyddampfer „Würzburg", der am Sonnabend beim beabsichtigten Stapellauf auf dem Helgen sitzen blieb, ist heute Nachmittag 5 Uhr ohne Schwierigkeit glücklich zu Wasser gelassen.

* **Bremen**, 25. Sept. Der Mordprozeß Kost endete heute Abend mit der Verurteilung Kosts. Die Geschworenen berieten etwa 2 1/2 Stunde. Als Obmann fungierte Kaufmann Adolf Jacobi, welcher den Spruch verkündete. Derselbe ging dahin, daß Kost des Mordes der Bodicka schuldig sei. Dem Angeklagten wurde dieser Spruch durch den Gerichtsschreiber verlesen. Erst hatte er ihn nicht verstanden, erklärte dann aber mit weinender Stimme, er müsse unschuldig leiden. Abends 8 1/2 Uhr fällte der Gerichtshof sein Urteil, nach welchem der Angeklagte Kost wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde. Zugleich wurde auf dauernden Ehrverlust erkannt.

Letzte Depeschen.

* **Metz**, 26. September. Auf das an den Kaiser aus Anla ßder Denkmalsenthüllung in St. Privat gesandte Huldigungtelegramm ist an den Kommandeur des 3. Garderegiments zu Fuß folgende vom General-Major v. Mackensen gezeichnete Antwort eingetroffen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Enthüllung des Regimentsdenkmals auf dem Schlachtfelde von St. Privat, sowie die telegraphische Begrüßung der ehemaligen Regimentsangehörigen von durch Blut und Sieg geweihten Stätte mit dem Ausdruck anteilvollster Freude und Anerkennung angenommen.

* **Pest**, 26. September. Als der Schah gestern zum Wettturnen fuhr, versuchte ein ärmlich gekleidetes Individuum in den Wagen des Schahs eine Bittschrift zu werfen. Das Individuum wurde verhaftet, jedoch, nachdem es sich legitimiert hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt. In der Menge hatte der Vorfall einen Augenblick Aufregung hervorgerufen, da man glaubte, es handele sich um einen Attentatsversuch.

* **Madrid**, 26. September. In Nules brachen Unruhen aus, veranlaßt durch die Auflegung eines Octroys auf die Reisernte. Gendarmerie griff ein und machte von der Waffe Gebrauch. Ein Gendarm und mehrere Personen wurden verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Gendarmerie wurde konfisziert.

* **London**, 26. September. Eine amtliche Depesche aus Kumassi meldet: Mehrere Häuptlinge ergaben sich einer Kolonne, welche auf dem Marsche nach Kintampo begriffen ist. Eine große Abteilung Aschantis griffen eine andere Truppenkolonne von 900 Mann 25 Meilen nördlich von Kumassi an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Eine dritte Kolonne kehrte nach Kumassi zurück, nachdem sie die östlichen Stämme streng bestraft und zur Ruhe gebracht hatte.

* * *

* **Petersburg**, 25. September. Beim Generalstab ist die Nachricht eingelaufen, daß General Sfachowow am 12. September die Stadt Chulautschen am Sungariflusse eingenommen hat. 6 Geschütze und eine Anzahl Gewehre wurden erbeutet. Die russischen Truppen hatten keine Verluste.

* **Newyork**, 25. September. Eine aus Tientsin eingetroffene Depesche vom 23. d. M. meldet: Li-hung-tschang geht in einigen Tagen nach Peking und verbleibt dort unter strenger russischer Bewachung. Es ist schwer, zu ihm Zutritt zu erlangen. Im Laufe einer Unterredung sagte Li-hung-tschang, er glaube nicht, daß eine baldige Regelung wahrscheinlich sei, in Anbetracht der zahlreichen Nationen, mit denen verhandelt werden müsse. Seiner Ansicht nach sei die Lage durch den Angriff auf die Peitangforts nicht verwickelter geworden.

* **London**, 26. September. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 24. September: Hiesige chinesische Beamte berichten, Namens der Kaiserin-Regentin erließ Prinz Tuan ein Geheimedikt, welches allen hohen Behörden im ganzen Reiche mitteilt, der kaiserliche Hof habe beschlossen, den Krieg gegen die fremden Mächte um jeden Preis fortzusetzen. Das Edikt droht jedem nicht die Mandschus unterstützenden Beamten an, er werde als Verräter geköpft, seine ganze Familie vernichtet und die Gräber seiner Ahnen zerstört werden.

Märkte.

* **Jever**, 25. September. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 246 Stück Hornvieh, 59 Schafe und ca. 230 Schweine. Es waren infolge der israelitischen Feiertage nicht viele auswärtige Händler erschienen und entwickelte sich auf dem Viehmarkt nur ein mittelmäßiger Handel. Hochtragende Kühe kosteten 340 bis 450 Mk., eine selten schwere, schöne junge hochtragende Kuh erzielte fast 600 Mark. Nach auswärts wurden reichlich 150 Stück Hornvieh, größtenteils Bullen und Ochsen, versandt. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war ebenfalls mittelmäßig. Schlachtbare Schaflämmer kosteten 18 bis 21 Mk., 4 Wochen alte Ferkel bedangen 10 bis 11 Mk. Außer Seiler-, Bürsten- und ammerl. Holzwaren waren 3 Wagen mit Kartoffeln sowie 3 Wagen mit Rot- und Weißkohl zum Verkauf gestellt. Weißkohl kostete pro Kopf 6 1/2 Pfg., pro 100 Pfd. 2 Mk., Rotkohl pro Zentner 4 Mk. Für Kartoffeln forderte man pro Zentner 3 Mk. — Nächster Vieh- und Krammarkt am 2. Oktober.

* **Oldenburger Wochenmarkt** vom 26. September. Der Schweinemarkt bot heute wieder genügende Auswahl in kleineren wie in größeren Tieren. Sechswochenferkel wurden mit 10 bis 12 M. bezahlt. Größere Tiere im Preise von 30 bis 40 M waren sehr gesucht. Mit kleinen Ferkeln ging der Handel nicht besonders flott. In den Markthallen herrschte heute reger Verkehr und flotter Handel. Butter war recht viel zugebracht. Beste Hausbutter galt je nach Qualität bei Mehrabnahme pro Pfd. 1,00 bis 1,10 Mk., bei sog. Pfundsschlagen 1,10 bis 1,15 Mk. Molkereibutter und beste ostfriesische Butter war pro Pfund 10 Pfg. teurer. Frische Hühnereier wurden pro Dutzend mit 70 bis 75 Pfg. bezahlt. In Fleisch- und Fettwaren genügte die Auswahl. Der Handel ging recht flott. In Wild waren einige Rebhühner vertreten; dieselben galten pro Stück 1,10 bis 1,20 Mk. Zahmes Geflügel war genügend am Markt; dasselbe war ziemlich stark in Nachfrage. Gemüse war in allen Sorten in reichlicher Auswahl zugebracht. Die Qualität war recht gut, Preise mäßig. Winterkartoffeln galten pro 25 Liter 90 Pfg. Der Obstmarkt war überfüllt. Aepfel galten pro Scheffel 1 bis 1,50 Mk., Birnen 50 Pfg. bis 1 Mk., Zwetschen 1,20 Mk. Die Blumenhändler machten nicht befriedigende Geschäfte. Besser ging der Handel mit Torf auf dem Torfplatze.

Oldenburger Marktpreise

vom 26. September 1900.		Mk.	Pfg.
Butter, Waage	à 1/2 kg	1	05
Butter, Markthalle	„ „	1	10
Rindfleisch	„ „	—	65
Schweinefleisch	„ „	—	65
Hammelfleisch	„ „	—	55
Kalbfleisch	„ „	—	60
Flomen	„ „	—	55
Schinken, geräuchert	„ „	—	85
Schinken, frisch	„ „	—	62
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	90
Mettwurst, frisch	„ „	—	65
Speck, geräuchert	„ „	—	70
Speck, frisch	„ „	—	55
Eier, das Dutzend		—	70
Hühner, Stück		1	50
Enten, zahme, Stück		2	—
Enten, wilde, Stück		1	20
Kartoffeln, 25 Lt.		1	—
Wurzeln, 25 Lt.		1	—
Schalotten, à Lt.		—	20
Blumenkohl		—	50
Bohnen, 1/2 Kilogramm		—	10
Spitzkohl, Kopf		—	15
Salat, 4 Köpfe		—	—
Gurken, Stück		—	05
Kohl, weißer, Kopf		—	10
Kohl roter, Kopf		—	20
Torf, 20 hl		6	—
Ferkel, 6 Wochen alt		11	—

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Verteilungspläne über das **Forensaleinkommen** der Steuerpflichtigen der Stadtgemeinde Oldenburg gemäß Artikel 7 und 10 des Gesetzes vom 23. März 1891, betr. die Heranziehung der inländischen Aktiengesellschaften, Forensen rc. zu den Gemeinde- und Schullasten, sowohl den betr. Gemeinden und Schulachten, wie auch den Steuerpflichtigen mitgeteilt worden sind, werden die Beteiligten aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen die Verteilungspläne bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb 14 Tagen, vom 22. d. M. an gerechnet, bei dem Unterzeichneten einzubringen.

Oldenburg, den 19. Sept. 1900.

Der Vorsitzende der Schätzungs-Ausschüsse der Stadtgemeinde Oldenburg.
Tappenbeck.

Oldenburgische Staatsbahn.

Die Wirtschaft in der **Lloydhalle zu Nordenham,** mit welcher eine Wohnung verbunden ist, soll zum 1. Dezember anderweit verpachtet werden.

Etwaige Bewerber wollen ihre Pachtgebote bis zum 10. Oktober unter Beifügung der erforderlichen Nachweise über ihre Befähigung bei uns einreichen.

Die Pachtbedingungen können von unserem betriebstechnischen Bureau gegen portofreie Einsendung von 50 ₰ in Briefmarken bezogen werden.

Vom 1. Oktober d. J. an bis weiter wird der an Werktagen 4,37 morgens von Cloppenburg, etwa 4,50 von Hemmelte und 5,20 von Essen fahrende Güterzug 861, welcher 5,36 in Quakenbrück eintrifft, zur Beförderung von Personen in 3. Wagenklasse von Cloppenburg, Hemmelte und Essen zugelassen. In Hemmelte hält der Zug jedoch nur zum Einsteigen und nur nach Bedarf.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Das Haus rein

erhält man durch **Tietzes Muchein,** anerkannt bestes giftfreies Vertilgungsmittel aller schädlichen Fliegen, Wanzen, Russen, Motten usw.; einfache Anwendung in Zimmer, Garten, Stall, überall.

Beutel 10, 25 u. 50 Pfg. [1291

Zu haben bei Herrn **L. Fasch.**

Preßrückstände

von Aepfeln als Viehfutter oder Dünger zu verwerten, hat täglich mehrere Fuder fürs Holen abzugeben

Kelterei Carl Wille,
Huntestraße 26.

Zu kaufen gesucht 1 kl. **Reole** und ein **Petroleum-Apparat.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen eine gut erhaltene **Blitzlampe,** für Laden passend.
Peterstraße 7.

Osternburg. Billig zu verk. edle Rasse **Tauben.** Kirchhofstr. 8.

Das Buch für

Frauen.

Wichtigste, bisher **unerreichte Erfindung.** Deutsches Reichspatent 94583. Höchste Auszeichnungen, zahlreiche Dankschreiben. Diskr. für 50 ₰ in Briefmarken. **E. Mosenthin, Berlin S. 21,** Sebastianstraße 43. Versandhaus für sämtliche hygienischen Bedarfsartikel.

Culmbacher Reichelbräu in Kannen u. Flaschen.

B. Wenzel, Langestrasse 20.

Prompte Lieferung. | **Pschorrbräu** in Kannen u. Flaschen. | Fernsprecher Nr. 397.

Helles u. dunkles Lagerbier in Kannen u. Flaschen.

B. Wenzel, Langestrasse 20.

Laternen

jeglicher Art

in anerkannt vorzüglichen und bewährten Ausführungen empfiehlt

W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Eigene geschützte Muster.

Tischlampen

mit gutem Rundbrenner von **1.60** Mark an.

Hängelampen

mit Zug in feinen Bronzierungen und großem Rundbrenner von **5** Mark an, mit **echtem Majolika-Körper** und **Patent-Polarsternbrenner** von **9** Mark an.

Kronleuchter

in schönen Ausführungen mit Glasbehang und **Patent-Brennern** von **25** Mark an.

Ampeln,

blau, grün, bernstein, einschließlich Lampe, **3.50** Mark, rosa **4** Mark.

W. Tebbenjohanns,

gegenüber dem Rathause.

Weisser Putz-Extract

mit der Glocke
von **Rud. Starcke, Melle** in Hannover
ist das beste Putzmittel für Metalle!

Rottweiler Patronen,

Kal. 16 7½ ₰, Kal. 12 8½ ₰

Jagdgewehre.

W. Tebbenjohanns,
gegenüber d. Rathaus.

Verkauf eines Wohnhauses mit Land am Eversten Holz.

Eversten. Mit Antritt zum 1. Mai 1901 habe ich ein an der Wienstraße, direkt am Eversten Holz belegenes Wohnhaus, welches zu 2 kompletten Wohnungen eingerichtet ist, für 6500 Mk. zu verkaufen.

Beim Hause befindet sich ein ca. 1½ Scheffelsaat großer, mit besten Obstbäumen besetzter Garten, der ev. auch noch 2 Bauplätze enthält.

B. Schwarting, Eversten.

Mechanische Werkstätte

mit Dampfbetrieb für

Fahrräder,

Motorräder u. Wagen, Näh-, Strick-, Schreib- und Rechenmaschinen, bessere mech. Spiele, Automaten usw. von

Aug. Müller,
Nähmasch.-Geschäft,
Achternstraße Nr. 55.

Klavier-Lampen

in großer Auswahl.

W. Tebbenjohanns,
gegenüber d. Rathause.

Zu verk. **Fallobst.**
Oldenburger Schützenhof.

Moordorf. Zu verk. ein schöner angekörter **Eber.** **H. Ebeling.**

Ein **Pianino,** fast neu, für 250 ℳ umständehalber zu verkaufen. Offert unter **B. 13** postl. Oldenburg erb.

Dienstboten-Krankenkasse der Gemeinde Zwischenahn.

Die **Beiträge** sind vor dem 30. September an den Rechnf. **Heinr. Sandstede** zu entrichten, am 1. Okt. wird die Mahnliste ausgefertigt.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 30. September.
1. Vorstellung im Abonnement.
Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.
Trauerspiel in 5 Akt. v. Fr. v. Schiller.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½,
Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 26. Septbr.: „Hans". Schauspiel in 4 Akten von M. Dreyer.
Donnerstag, 27. Sept.: „Regimentstochter". Marie: Sigrid Arnoldson als letzte Gastrolle.

Danksagung.

Osternburg. Für die so sehr vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir hierdurch unseren aufrichtigen Dank, da es uns nicht gut möglich ist, jedem einzelnen zu danken.

H. Hilsberg, Gerichtsvollz. a. D., und Frau.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeige.

Bürgerfelde, 24. Septbr. 1900. Durch die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** wurden hocherfreut **Diedr. Stallmann** u. Frau, Emma geb. Plump.

Todes-Anzeigen.

Ohmstede-Hoheheide, 24. Septbr. Heute starb nach schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Landmann und Gärtner **Chr. Hanken** in seinem 80. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. Sept., nachm. 3 Uhr, auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Tungeln, 25. September. Heute Morgen 5½ Uhr entschlief meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter nach kurzer heftiger Krankheit im Alter von 37 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringt

H. Diekmann nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhof zu Wardenburg statt.

Bechta, 25. Septbr. 1900. Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 25. d. M., morgens 5½ Uhr, meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter **Amalie Frühling,** geb. Ulland, in ihrem eben vollendeten 32. Lebensjahre, welches ich allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme zur Anzeige bringe. In tiefer Trauer

Auff. **Frühling** und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag Morgen um 11 Uhr statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Marie Husen, Oldenburg, mit **Kaufmann Heinr. Willers,** Oldenburg. Frieda Feenders, Weener, mit Pastor Albrecht Hafermann, Petkum. Magdalene Ohmstede, Haddien, mit Georg Haschenburger, Tünnen.

Geboren: (Sohn) Anton Kuck, Tettens. Gerd Bierkant, Leer. G. de Woll, Wilhelmshaven.

Gestorben: D. J. Gerdes, Neuender-Altengroden, 61 J. Büchsenmacher W. Harms, Wilhelmshaven, 70 J.

Ludwig Sartorius & Co.,

Oldenburg,
Langestrasse 82,
empfehlen:

Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Mangelmaschinen,
Dezimalwagen,
Gewichte,
emaill. Blech- u. Gußwaren,
Regulieröfen,
sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte
zu den billigsten Preisen.

Noch nie dagewesen!!

Gelegenheitskauf.

Fettlöffelbleche

in guter Qualität,
für Schöpf-, Schaum- und Saucenlöffel anzuhängen,
weiß oder crême emaill. 2 Mark,
ff. dekoriert 2,75 Mark.

Emaille-Warenhaus.

Emil Huhold, Langestrasse 19.

Preise siehe Schaufenster!

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 226 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 26. September 1900

Städtische Kollegien.

Sitzung des Stadtrats vom Dienstag, den 25. Septbr., abends 6 Uhr im Rathaussaal.

Der Vorsitzende, Bankdirektor **Jaspers**, eröffnet die Sitzung.

Gesamtstadtrat.

Der **Oberbürgermeister** begrüßt dann die neueintretenden und zum ersten Male anwesenden Mitglieder, die mit Ausnahme der Herren Professor Richter und Schriftsetzer Schwenker zur Stelle sind, nämlich die Herren Ersparungskasseninspektor **Lübben**, Kaufmann **Rabeling**, Fabrikant **Durthoff** und Schneidermeister **Neubert**. Die neuen Stadtvertreter werden einzeln auf ihre Schuldigkeit verpflichtet. Ferner begrüßt der Oberbürgermeister den Schützenhofswirt D. **Meyer** als Mitglied der Vertretung des Stadtgebiets, der zum ersten Mal an den Verhandlungen des Gesamtstadtrats teilnimmt.

Der **Oberbürgermeister** stellt sodann die Frage, ob die Erweiterung des Stadtrats eine Neuwahl der Kommission resp. Neukonstituierung des Stadtrats nötig mache, zur Debatte. Auf Antrag des

St.-M. **Dittmann** wird von einer Neuwahl der Ausschüsse abgesehen. Ueber die Neueintretenden wird bestimmt,

daß 1901 ausscheiden die St.-M. Lübben, Rabeling und Neubert,

und 1903 die St.-M. Richter, Durthoff und Schwenker.

Umwandlung der Dienstbotenkrankenkasse in eine „Krankenkasse für Dienstverpflichtete“.

Das bürgerliche Gesetzbuch hat im Paragraph 617, Absatz 1, eine weitgehende Unterstützungspflicht der Dienstberechtigten (Herrschaften, Dienstgeber) zu Gunsten derjenigen Dienstverpflichteten eingeführt, die in einem dauernden, ihre Erwerbsthätigkeit vollständig oder hauptsächlich in Anspruch nehmenden Dienstverhältnis stehen und in die häusliche Gemeinschaft der Dienstberechtigten aufgenommen sind. Die Dienstberechtigten sind nämlich verpflichtet, diesen Dienstverpflichteten im Falle einer Erkrankung die erforderliche Verpflegung und ärztliche Behandlung bis zur Dauer von sechs Wochen — jedoch nicht über die Beendigung des Dienstverhältnisses hinaus — zu gewähren, sofern nicht die Erkrankung von dem Dienstverpflichteten vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt worden ist. Die Verpflegung und ärztliche Behandlung kann durch Aufnahme des Dienstverpflichteten in eine Krankenanstalt gewährt werden.

Die Verpflichtung des Dienstberechtigten tritt nach Paragraph 617, Absatz 2, des bürgerlichen Gesetzbuches nicht ein, wenn für die Verpflegung und ärztliche Behandlung durch eine Versicherung oder durch eine Einrichtung der öffentlichen Krankenpflege Vorsorge getroffen ist.

In der Stadtgemeinde Oldenburg ist eine solche Vorsorge für den größten Teil der in Betracht kommenden Dienstverpflichteten bereits durch die Dienstbotenkrankenkasse und die allgemeine Ortskrankenkasse getroffen worden. Nur für einen kleinen Kreis der in Frage kommenden Dienstverpflichteten (z. B. Hausdamen, Haushälterinnen, Stützen, junge Mädchen, Hauslehrer, Erzieherinnen usw.) ist eine solche Fürsorge noch nicht getroffen, so daß für diese in Erkrankungfällen die Dienstberechtigten unmittelbar eingreifen müssen. Der Stadtmagistrat hält es nun für zweckmäßig, die in Oldenburg bestehende Dienstbotenkrankenkasse auf die im Paragraph 617, Absatz 1, des bürgerlichen Gesetzbuches erwähnten Dienstverpflichteten auszudehnen, soweit diese Dienstverpflichteten zur Leistung häuslicher oder landwirtschaftlicher Dienste in die häusliche Gemeinschaft der Dienstberechtigten aufgenommen sind. Von einer Ausdehnung auf die Hauslehrer und Erzieherinnen wird unbedenklich schon deswegen abgesehen werden können, weil sie in Oldenburg sehr selten vorkommen. Der Stadtmagistrat legte daher einen Entwurf eines Statuts zur Beratung und Beschlußfassung vor. Durch die Ausdehnung der Kasse auf Nichtdienstboten ist eine Aenderung der Bezeichnung der Kasse erforderlich geworden. In Anlehnung an die Ausdrucksweise des bürgerlichen Gesetzbuches wird die Bezeichnung „Krankenkasse für Dienstverpflichtete“ vorgeschlagen.

Außer einer Ausdehnung der Mitgliedschaft enthält der Entwurf noch verschiedene Aenderungen des alten Statuts, nämlich Aenderung des bestehenden, wenig praktischen Meldewesens, Heranziehung der Dienstberechtigten zur Beitragsleistung, Aufhebung der Haftung der Gesamtgemeinde für ein etwaiges Defizit der Kasse, Aenderung der gewährten Krankenunterstützung in der Art, daß an Stelle der im alten Statut in erster Linie vorgesehenen Hospitalverpflegung die Behandlung außerhalb des Krankenhauses tritt, während die Krankenhausbehandlung nur in schweren Krankheitfällen gewährt werden soll. Außerdem soll in den Fällen, wo ein besonderes Heilverfahren, z. B. in einer Lungenheilstätte, wünschenswert erscheint, an Stelle der Krankenunterstützung ein Zuschuß zu den Kosten des Heilverfahrens gewährt werden.

Dieser Entwurf wurde von einer fünfgliedrigen Kommission bearbeitet, die in einem Bericht ihre Bemerkungen dazu machte. Der Bericht ist veröffentlicht worden und steht jetzt zur Besprechung.

Der **Oberbürgermeister** teilt mit, daß der Magistrat mit allen Aenderungen der Kommission einverstanden ist.

St.-M. **Greving** bedauert, daß das Statut durch Teilung der Beiträge unter Dienstberechtigte und Verpflichtete die Lage der letzteren verschlechtere. Redner spricht sich dann dafür aus, daß für Oldenburg mehrere Kassenärzte zur Auswahl durchaus geboten erscheinen, weil die Arbeit ohnehin für einen Arzt zu reichlich bemessen sei, und weil das Vertrauensverhältnis des Kranken zu dem Arzt durch die Bestimmung einer Persönlichkeit nicht zu seinem Recht komme.

Ferner wünscht der Redner, daß die Verpflegung auch von der Kasse übernommen werden müsse, und nicht erst auf Antrag eintreten könne. Auch bemängelte Redner die Kürze der Anmeldefrist, die er von 7 auf 10 oder mehr Tage ausgedehnt wissen will. Behufs Bearbeitung seiner Anregungen wünscht Redner die Zurückverweisung an eine Kommission, da die Aenderungen einschneidender Natur seien.

St.-M. **Ramsauer** meint, daß die Mehrzahl der Kommissionmitglieder kaum für diese Aenderungen stimmen werde, namentlich nicht für die Alleinheranziehung der Dienstverpflichteten zu den Kosten. Die Aerztewahl dürfte nicht ohne Beschränkung gestattet werden, da dann die Kosten sich erheblich steigerten. Redner beleuchtet weiter die einzelnen Punkte und spricht seine Geneigtheit für eine abermalige Kommissionbehandlung aus.

Bei Behandlung der einzelnen Paragraphen wünscht

St.-M. Oberrevisor **Willers** die genaue Aufzählung der einzelnen Dienstverpflichteten, auf die die Kasse ausgedehnt werden soll.

St.-M. **Ramsauer** hält eine erschöpfende Aufzählung der Kategorien für unmöglich und der Judikatur zu überlassen.

Der **Oberbürgermeister** weist darauf hin, daß der Kreis der Mitglieder in dem Statut durch genaue Definition der Dienstverhältnisse beschrieben ist.

Der **Vorsitzende** hält die Erfüllung des Wunsches des St.-M. Willers ebenfalls für unmöglich.

Ein Antrag des St.-M. **Durthoff** auf eine genauere Begriffsbestimmung wird zurückgezogen, da

der **Vorsitzende** anregt, daß die Kommissionmitglieder sich die verschiedenen Anregungen und Wünsche merken und sie in einer erneuten Verhandlung ihren Besprechungen zu Grunde legen.

St.-M. **Danckwardt** wünscht die Vergrößerung der Kommission, die aus den Mitgliedern des Magistrats Ratsherr Struve und Auditor Weber und aus den St.-M. Danckwardt, Wessels und Ramsauer besteht. Es werden darauf hinzugewählt die St.-M. **Greving** und **Durthoff** per Akklamation.

Der **Vorsitzende** regt an, neben der schriftlichen auch eine mündliche Anmeldepflicht zuzulassen zur Erleichterung beider Teile.

Der **Oberbürgermeister** bittet, in diesem Falle aber an dem bestimmten Formular festzuhalten.

Von den Vertretern des Stadtgebiets wird eine Verlängerung des Anmeldetermins über 7 Tage hinaus gewünscht, da bei dem öfteren Fehlen des Abmeldescheins und dem späteren Eintreffen der Dienstboten nach dem 1. Mai und 1. November oft Schwierigkeiten entstehen, die die Verzögerung der Anmeldung und damit Brüche nach sich ziehe.

St.-M. **Dittmann** bezeichnet das Verfahren nach § 9 bei Dienstbotenwechsel innerhalb des Halbjahres als umständlich und wünscht, daß die Herrschaft den ganzen Beitrag für das Halbjahr zahlen und der ev. neue Dienstbote in die Rechte des abgehenden eintreten möge.

Der **Vorsitzende** schließt sich dem an und übergiebt der Kommission seine Anträge nach dieser Richtung.

Der **Oberbürgermeister** glaubt nicht, daß man darauf eingehen könne.

St.-M. Oberrevisor **Willers** bittet, die Verpflegung in allen Krankenhäusern eintreten zu lassen, da besonders die jungen Mädchen nicht gern mit den Dienstboten im Peter Friedrich Ludwig-Hospital zusammen sein wollen.

Der **Vorsitzende** unterstützt den Vorschlag aus allgemeinen Gründen, um die Verwaltung nicht zu binden.

St.-M. **Greving** fragt an, wie hoch sich der Beitrag belaufe.

Der **Oberbürgermeister:** Bis jetzt betrug der Beitrag 6 Mk., er wird sich in Zukunft aber, besonders wenn freie Aerztewahl beschlossen wird, bedeutend steigern.

Der **Oberbürgermeister** schlägt vor, das Statut am 1. Mai 1901 nächsten Jahres in Kraft treten zu lassen.

Sodann wird beschlossen, das Statut zurückzuverweisen an die verstärkte Kommission.

St.-M. Oberrevisor **Willers** tadelt mit Recht den Ausdruck „Dienstberechtigte“ für Herrschaften; es wird z. B. Dienstgeber vorgeschlagen.

Der **Oberbürgermeister** weist darauf hin, daß der Ausdruck aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch übernommen sei und mit der Zeit in das Sprachbewußtsein des Volkes übergehen werde.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7½ Uhr. Ueber die anschließende vertrauliche Beratung von Magistrat und Stadtrat siehe im lokalen Teil.

Zur Eröffnung der ersten deutschen Seekabelfabrik in Nordenham.

s-s. **Nordenham**, 25. September.

„Im Zusammenhange mit der Vorbereitung der Herstellung des direkten Kabels zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat sich auch das Bedürfnis ergeben, eine deutsche Fabrikationsstelle für überseeische Kabel an der See zu errichten, welche die Herstellung weiterer überseeischer Kabel übernehmen kann, und welche außerdem für die Uebernahme von Arbeiten für die Legung solcher Kabel und für die Reparatur im Betrieb befindlicher Kabel ausgerüstet ist.“ Diese Worte, welche dem Bericht des Vorstandes der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft pro 1899 entnommen sind, kennzeichnen in Kürze die Ursachen, aus welchen heraus die erste deutsche Seekabelfabrik ins Leben gerufen worden, und sie berühren zugleich den Zweck der Anlage. Bei der Größe und Bedeutung des Unternehmens ist es naturgemäß, daß unsere engere Heimat ein außerordentlich lebhaftes Interesse zeigt für die Entwickelung und Ausdehnung der Seekabelwerke. Ist man doch wohl mit vollem Rechte der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß die Seekabelwerke „einem unter großen Hoffnungen entstandenen, dann wieder zurückgegangenen deutschen Hafenorte zu neuem Gedeihen verhelfen werden.“ Nach erfolgter Rückverlegung des Schnelldampferbetriebes von Nordenham nach Bremerhaven, nach Eintritt der Verschiebung des Getreideimports weiter weseraufwärts nach Brake bezw.

Die Leute von unterwegs.

Plauderei nach der Reise.

Von **Eva Gräfin von Baudissin.**

(Nachdruck verboten.)

„Wo reisen eigentlich die netten Leute hin?“

Diese Frage wurde vor Jahren, einmal in einer großen Zeitung aufgeworfen, und der Fragesteller selbst bewies in den darauf folgenden Ausführungen, daß man fast nur „nicht nette“ Menschen unterwegs träfe.

Ich höre einen Sturm der Entrüstung. Jeder, der von seiner Sommerreise zurückgekehrt ist — und wer bringt es noch fertig, ohne Seeaufenthalt, Bergfahrten, Sommerfrische oder eine Erholung bei lieben Verwandten oder Bekannten auszukommen? — wird mir sofort eine Anzahl Namen nennen, hinter denen die liebenswürdigsten, alten Offiziere, lebenslustige Assessoren, geistreiche Aerzte und Rechtsanwälte, gewandte Modedamen, kluge ‚modern empfindende junge Mädchen, oder liebe, ältere Fräulein mit dem feinen Takt und der gewinnenden Herzlichkeit der früheren, längst überwundenen Schule stecken — und wenn ich nach diesem langen Satz und der Flut von Beweisen zu Atem gekommen bin, so sage ich: „Ja, ja, ja, ich glaub's Ihnen gern — auch ich habe liebe Menschen gefunden, mit denen mich fortan nur der Austausch von hoffentlich nicht illustrierten Postkarten verbinden wird.“ Die Leute meine ich auch eigentlich nicht; denn die meisten Menschen gewinnen Gottlob bei näherer Bekanntschaft, und nur selten hat man Gelegenheit zu bedauern, daß einem durch den steten Anblick brummiger Mienen oder das Anhören ewiger Klagen über das Wetter, die Verpflegung, die teuren Preise und das ganze Leben überhaupt, das Bad oder die Pension gänzlich verleidet wird. Die meisten Menschen sind ja draußen liebenswürdiger und rücksichtvoller als in den eigenen vier Wänden. Und gegen die wirklich Unerträglichen giebt es zwei probate Mittel: entweder sie „fortgraulen“, wie der Kunstausdruck lautet — oder selbst flüchten. Man sollte sich deshalb, wenn man nicht schon bekannt ist, und ungefähr weiß, welche Art der Gesellschaft man treffen wird, nicht am ersten Tag für Wochen oder Monate binden. Wirte und Pensionvorsteher sind sehr geneigt, feste Kontrakte zu schließen, weniger sie zu lösen, was man ihnen ja auch kaum verdenken kann.

Nein, ich denke augenblicklich an die Menschheit auf der Reise, an „die Leute von unterwegs“; an Männlein und Fräulein, mit denen man das enge Coupé eines D-Zuges, den ungemütlichen Kasten eines Omnibusses, harte Schiffsbänke, sogenannte „Hunde“-wagen bei Bergwerksfahrten, unsichere Fährboote, die Mahlzeiten und in der „Hochsaison“ vielleicht sogar das Strohlager in Sennhütten zu teilen hat. Die meisten dieser Menschen, aufgeregt durch die Ueberfülle auf den Bahnhöfen und in den Zügen, dazu in Sorge um ihr Gepäck, die einzelnen Familienmitglieder, oder in der sicheren Vorahnung, wieder auf der nächsten Station den richtigen Anschluß zu verpassen, den einzigen, noch erreichbaren Schnellzug! fassen ihre Theorien für die jährliche Sommerreise in wenig Sätzen zusammen. Sie lauten: „Not kennt kein Gebot“ — „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ — „das Hemd ist mir näher als der Rock“ — und „Rücksicht giebt es nicht!“ Gewiß ist es verkehrt, sich in falscher Bescheidenheit von einem fast leeren Coupé zurückdrängen zu lassen, oder während des ganzen Tages Handtasche und Hutkoffer auf dem Schoß zu halten, weil die übrigen Reisenden die Netze schon überfüllt haben mit ihrem Gepäck — aber man kann auf seinem Recht bestehen und doch liebenswürdig sein. Und man wird weiter damit kommen als mit Schärfe oder gar Grobheit. In dem Uebermaß des Verkehrs heutzutage, der kaum noch von den abgehetzten und deshalb auch oft barschen Schaffnern zu kontrollieren ist, sollte sich das Publikum immer gegenseitig behilflich sein, Wünsche und Forderungen, selbst wenn sie berechtigt sind, nach Möglichkeit einschränken, und sich mit Anstand und Würde in die Unbequemlichkeiten fügen, die eben wieder eine Folge der übergroßen Reiselust sind. Man muß sich doch wundern, daß alles glatt, wie am Schnürchen geht, und von den Bergen von Koffern und Körben so selten einmal einer den verkehrten Weg einschlägt oder verspätet eintrifft.

Es ist ja sehr ärgerlich, wenn man von solch einer Unordnung betroffen wird; ebenso wenn man durch Verspätung einen Anschluß versäumt, oder die ganze Nacht im überfüllten Coupé aufrecht auf seinem Sitz, eingezwängt von Proviantkörben und Riesenplaidhüllen verbringen muß. Besser aber wird die Lage durch Wutausbrüche und andauerndes Toben nicht — man wird, im Gegenteil, die Geduld der unschuldigen Beamten erschöpfen, und auch die zuerst teilnahmvollen Mitreisenden verdrießlich machen. Es nützt nichts, von Frankfurt bis Leipzig in allen Sprachen der Welt — besonders auf russisch, der nächst chinesisch am besten geeigneten Sprache — zu schimpfen: man muß in Leipzig morgens um 4 Uhr doch heraus, und die unzähligen Kollis in strömendem Regen zum Omnibus hinaustragen. Welch eine Wohlthat, dann human gesinnte Menschen zu finden, die ihre Kapitalien zusammenwerfen und der Armen, die kein kleines Geld besitzt, mit dreißig Pfennigen aushelfen! Denn der Kutscher hat durch die Thürspalte im schönsten Sächsisch ermahnt und versichert: „Nähm's nur alle das Fahrgeld abgezählt in de Hand — gewächselt wird nich!“ Von Wildfremden in aller Herr-

Landesbibliothek Oldenburg

Bremen, war bekanntlich im Hafenorte Nordenham eine Verkehrsstille eingetreten, die vornehmlich in der Geschäftswelt überaus drückend empfunden wurde. Kein Wunder darum, daß die Kunde von dem neuen Projekt in Nordenham und dessen Umgebung auf das freudigste begrüßt wurde. Mit voller Bestimmtheit durfte angenommen werden, daß das Aufblühen dieses neuen Industriezweiges zugleich eine ersprießliche Entwickelung des jungen Hafenortes, dem trotz seiner Jugend schon so manche schmerzliche Enttäuschung nicht erspart geblieben war, in sich schließe. Hinzukommt, daß diejenigen Vorbedingungen, welche zur Realisierung eines so hoch bedeutsamen Unternehmens unter allen Umständen zusammentreffen müssen, hier in vollem Maße zutrafen: Sehr günstige Fahrwasserverhältnisse, geräumiger Landkomplex, direkte Eisenbahnverbindung mit den Mittelpunkten der deutschen Bergwerks- und Metallindustrie, günstige Lebensbedingungen für die Arbeiterschaft, der hier von der Gesellschaft selbst geeignete Wohnungen erbaut werden, alle diese Umstände mögen bei der Wahl des Platzes für Nordenham gesprochen haben.

Nachdem die Arbeiten zur Ausführung der Anlage nunmehr soweit gefördert worden sind, daß eine teilweise Inbetriebnahme in allernächster Zeit zu erwarten steht, wird es bei der hohen Bedeutung der Seekabelwerke nicht uninteressant erscheinen, einiges Nähere über die Lage und Art der Fabrikanlage zu erfahren. Es sei vorausgeschickt, daß im einzelnen über den Betrieb selbst wenig bekannt geworden ist, zumal die Betriebseröffnung erst bevorsteht.

Die Seekabelwerke liegen in unmittelbarer Nähe des nordenhamer Fischereihafenbassins, und zwar nordöstlich von demselben; die Gebäude werden im Osten und Westen von der Weser bezw. dem Deichgürtel, im Norden vom Flagbalger-Siel und im Süden von der Fischereihafeneinfahrt begrenzt. Das Areal, ursprünglich Staatseigentum, wurde mit 4485 Mk. pro ha an die Aktiengesellschaft verkauft. Das fragliche Grundstück gehörte, als ein Teil der hiesersandes Vorwerke, ehemals zu dem gräflich oldenburgischen Fideikommisse. Ueber die Art der Uebernahme heißt es in dem Vertrage der Kabelgesellschaft mit dem großherzoglichen Staatsministerium wörtlich, wie folgt: „Die an die Gesellschaft verkauften Grundstücke gehen mit allen auf und an demselben haftenden und ruhenden Rechten, Lasten und Verpflichtungen der Außendeichsländereien und in dem Zustande, in welchem sich dieselben zur Antrittszeit befinden, auf die Käuferin über.“ Hieraus geht hervor, daß sämtliche zur Einrichtung des Landkomplexes erforderlichen Vorarbeiten von der Gesellschaft beschafft werden mußten. Und diese Vorarbeiten waren, wie man nach deren Beendigung unschwer erkennen kann, außerordentlich umfangreich: Das gesamte Außengrodenterrain ist um nahezu zwei Meter über die frühere Lage erhöht worden und zwar meist mit dem in der Unterweser durch Baggerungarbeiten gewonnenen Flußsande; die gleiche Aufhöhung ist über den Außenrhynschloot und die Außenberme des Deichs ausgedehnt worden. Das ganze Weserufer zwischen Flagbalgersiel und der Fischereihafeneinfahrt mußte mit einer Steinpflasterung (Uferdossierung) versehen werden, eine Arbeit, die große Mühen verursachte, weil die hier sehr intensive Strömung der Weser wiederholt Senkungen verursachte. In Verlängerung der vom Orte Nordenham hergestellten, an den Kabelwerkplatz reichenden Steinstraße ist im Deiche ein Schaart errichtet. An der Westseite des Areals wurde eine für Frachtwagen fahrbare Straße gebaut; das Eisenbahngeleise ist bis an die Weser gelegt; ein Querpier nach Art des nordenhamer Hauptpiers wurde erbaut, mit dem Bau eines zweiten Querpiers ist begonnen, kurz: die Zuwegungen im Land- und Wasserwege sind jetzt in recht befriedigender Weise geschaffen worden.

Die Gewerberäume befinden sich in massiven, in Eisenkonstruktion hergestellten Gebäuden. Hier soll die Herstellung elektrischer Kabeln und zwar vornehmlich der Seekabeln erfolgen. Letztere werden in den meisten Fällen für die deutsche Regierung und für deutsche Telephon-Gesellschaften bestimmt sein. Die Gesamtanlage wird elektrisch beleuchtet. Die Gebäude sind zwar noch nicht völlig eingerichtet, lassen aber eine beschränkte Betriebsaufnahme schon jetzt zu; sie erhalten fast sämtlich ein helles, ausreichendes Oberlicht — von Norden, durch eingerichtete Glasfenster. — Das zum Betriebe erforderliche Wasser wird mittels eines Pumpwerkes der Weser entnommen, dann destilliert und bei ganz niedriger Temperatur verwendet. Das notwendige Süßwasser wird aus dem butjadinger Süßwasserkanal, nach vorher erfolgter Filtrierung, durch **die nordenhamer Wasserleitung nach den Seekabelwerken** geleitet. Die Lieferung eines täglichen Wasserquantums bis zu 75 Kubikmetern ist unter der Bedingung zugestanden worden, daß nach Ablauf der ersten 15 Jahre die Vergütung für das gelieferte Wasser nicht unter den thatsächlichen Selbstkostenpreis sinken darf. In dem der Weser zunächst gelegenen Fabrikgebäude sind 12 eiserne Tanks eingemauert, deren jeder nicht ganz 500 000 Liter Wasser zu fassen vermag. Hier werden die fertiggestellten Seekabel demnächst bis zu ihrer Verwendung lagern, und zwar stets im Wasser liegend, der Haltbarkeit halber. Verwendet werden diese Seekabel sowohl zur Legung neuer Linien, als auch — bei eintretenden Störungen in den Leitungen — zur Vornahme von Reparaturen. In den einzelnen Fabrikräumen wird nur immer ein einzelner Teil der Fabrikation ausgeführt. So werden beispielshalber in einem Raume Reinigungen der Kupferadern, des Guttaperchas unternommen, in einem anderen wird die Kupferader umsponnen, in einem dritten die Packung hergestellt usw. An Materialien kommen für die Fabrikation vornehmlich folgende in Betracht: Kupferdraht, Guttapercha, Jute und Eisendraht.

Es ist bereits betont worden, daß die Seekabelwerke neben der Fabrikation der Seekabel auch deren Legung ausführen. Zu dem Zwecke sind mehrere größere Kabeldampfer erforderlich. Von diesen ist bekanntlich einer bereits fertiggestellt und zur Zeit mit Legungarbeiten beschäftigt. Da dieses Schiff bei einem Laderaum von rund 600 Kbm. nur ca. 1100 Km. Tiefseekabel aufzunehmen vermag, so wird es, abgesehen von der Legung kleinerer Kabelstrecken, vorzugsweise die Reichspostkabel in der Nord- und Ostsee auszubessern und in Stand zu halten haben. Diese Arbeiten hatten bislang die englischen Kabeldampfer auszuführen, weil eben deutsche Dampfer dieser Art noch nicht existierten. Im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers sind indessen Reparaturarbeiten der fraglichen Art nicht notwendig gewesen, sodaß der Dampfer „von Podbielski“ bisher nicht in Thätigkeit treten konnte. Zur Zeit ist der Dampfer auf der Reise nach China begriffen, um dort an der Küste Kabel zu legen. Dieser erste deutsche Seekabeldampfer ist zum Zwecke der Kabellegungen und Reparaturen mit besonderen Maschinen ausgestattet; von diesen befindet sich eine im Vorderdeck, welche zum Aufnehmen und Auslegen der Seekabeln dient, während die zweite, auf dem Achterdeck angebracht und lediglich zum Auslegen des Kabels bestimmt ist. — Der Bau eines weiteren ca. 6000 bis 8000 Tonnen fassenden Kabeldampfers ist in Aussicht genommen.

Die gesicherte Lage des hiesigen Kabelwerkes an einem Strom, der den größten Seeschiffen das An- und Ablegen jederzeit gestattet, ist einer der Hauptvorzüge bei der diesseitigen Anlage. Diese Lage ist bei der Errichtung eines Seekabelwerkes als unbedingt erforderliche Vorbedingung zu bezeichnen. Ist doch eine Umladung der fertiggestellten Seekabel vor der Beförderung in den eigentlichen Kabeldampfer aus dem Grunde mit den allergrößten Schwierigkeiten verknüpft, weil das Kabel in der Regel aus einem Stück gearbeitet sein wird. Als ein Beweis nun für die überaus günstigen Wasserverhältnisse in unmittelbarer Nähe der Kabelfabrik sei die Thatsache angeführt, daß hier bei mittelerem Wasserstand 9—10, bei niedrigem aber mindestens 8 Meter Wasser stehen. Ein Uebertreten des Wassers auf die dortigen Anlagen ist wegen der erfolgten Aufhöhungen fast bis zur Deichhöhe, und der eingerichteten Uferschutzvorrichtungen so gut wie ausgeschlossen.

Schließlich sei hinsichtlich der Gesamtausführung der Anlage noch mitgeteilt, daß eine Betriebserweiterung (Verdoppelung) jederzeit und unter Aufwand verhältnismäßig geringer Unkosten sich erreichen läßt. Ob eine derartige Erweiterung schon für die nächsten Jahre projektiert ist, vermögen wir nicht anzugeben. Nur soviel sei mitgeteilt, daß hier verlautet, ein weiterer Ankauf von Staatsgut für die Seekabelwerke sei projektiert; es seien dieserhalb bereits Verhandlungen eingeleitet, wie ja auch unlängst eine die Landabtretung betreffende Beschlußfassung des ständigen Landtagsausschusses bereits veröffentlicht worden ist. Hinsichtlich der Zahl der in den ersten Jahren zu beschäftigenden Arbeiter ist ebenfalls zwar nichts Bestimmtes bekannt, doch dürfte man in der Annahme, daß etwa 400 bis 500 Arbeiter dauernde **Verwendung** finden werden, wohl nicht sehr fehlgreifen.

Die hohe Bedeutung der Seekabelwerke wird an höchster Stelle in vollem Maße gewürdigt. Der Kaiser hat wiederholt die besten Wünsche zu einer gedeihlichen Entwickelung des bedeutsamen Unternehmens übermitteln lassen, und auch unser Großherzog, der bei Erbauung des ersten Kabeldampfers der Gesellschaft einen telegraphischen Glückwunsch sandte, nimmt an den hiesigen Seekabelwerken das wärmste Interesse. Wenn aber auf der einen Seite für ganz Deutschland es von besonderer Tragweite sich gestalten muß, daß endlich Deutschlands Anteil an der Herstellung unterseeischer Kabelverbindungen gesichert worden ist, daß das Projekt der Landung eines deutschen Kabels an der amerikanischen Küste usw. nach langen Unterhandlungen ausgeführt werden konnte, so ist es anderseits für unsere engere Heimat, ja für das ganze Unterwesergebiet in wirtschaftlicher Beziehung zweifellos von großem Vorteil, daß die Errichtung der Anlage an der Unterweser erfolgte. Nach Eröffnung der Kabelwerke erfreut sich der Hafenort Nordenham einer sehr lebhaften und bedeutenden Industrie: die Petroleumanlage der deutsch-amerikanischen Gesellschaft, die Niederlassung der Fischereigesellschaft „Nordsee“, die Seekabelwerke sind Unternehmungen, die aller Wahrscheinlichkeit nach ein ständiges, lebhaftes Aufblühen Nordenhams zur Folge haben werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 26. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Patent-Erteilungen.** 115096. Schüttelsieb. — A. Osterhof, Damme i. O. Gemeldet durch das Patentbureau Richard Lüders in Görlitz.

* * *

□ **Zwischenahn**, 25. September. Die Besitzung des Hausmanns A. Höpken in Helle, kürzlich in Konkurs geraten, ging Sonnabend auf dem Wege des öffentlichen Verkaufs in den Besitz des Kaufmanns Carl Fischer in Zwischenahn über. Der Kaufpreis beträgt 33,500 Mark, die Stelle ist 37 Hektar groß, darunter sind 12 Hektar Ackerland und 15 Hektar Wiesen und Weiden. Am 1. Mai 1901 werden die Gebäude übernommen, die Nutzung der Ländereien beginnt sofort.

□ **Zwischenahn**, 25. September. Auf eine arbeitvolle Saison kann die Konservenfabrik von Hohorst u. Co. zurückblicken. Die Bewältigung der ungeheuren Mengen von Gemüsen und Früchten erforderte die Anspannung aller Kräfte. Vorgestern wurden die letzten Bohnen eingemacht, vorher war die Erbsenernte zu bewältigen und dazu galt es, der verschiedenen Beerenfrüchte Herr zu werden. Die erste Kronsbeerenernte, im Monat August vorgenommen, war schwächer als die Ernte des Vorjahres, die Herbsternte scheint besser ausfallen zu wollen. Zur Zeit handelt es sich namentlich um das Einmachen von Gurken und Kürbissen, sowie Zwetschen; die Gurkenernte ist reichlicher, als vor einigen Wochen zu erwarten war. Auch ist jetzt die Zeit der Steinpilze. Das Einsammeln dieser schweren Pilze giebt mancher Familie einen guten Nebenverdienst. Pfifferlinge waren reichlich da, Champignons dagegen fast gar nicht.

S **Altenesch**, 25. September. Eine in der Geschichte unserer Gemeinde bislang nicht verzeichnete Doppelfeier begehen, wie schon kurz berichtet, am 1. Okt. zwei hiesige Familien, die weit über die Grenzen des Ortes hinaus, in hohem Ansehen stehen, und sich allgemeiner Beliebtheit und Achtung erfreuen. Herr Kapitän B. Rabe und Frau und Seefahrer G. Meyer und Frau, beide in seltener Rüstigkeit und Frische, feiern am 3. Oktober das frohe Fest der goldenen Hochzeit. Ganz Altenesch rüstet sich zu dieser Feier, und eine Anzahl fernwohnender Familienangehöriger und Freunde der Jubilare werden am Jubeltage zur Verschönerung des Festes und Ehrung der Gefeierten hier anwesend sein. Herr Kapitän und Schiffsreeder Rabe entstammt einer alten und bekannten Schifferfamilie, und hat in den Dezennien seiner Berufsthätigkeit manchen stolzen Segler (meist für bremer Rechnung) mit sicherer Hand über den Ozean geleitet. Aber auch die Gefahren des tücki-

---

gottsfrühe Kredit für dreißig Pfennige zu bekommen — das ist wirklich ein erhebendes Gefühl und wetzt die sonst trüben Erfahrungen der Sommermonate wieder aus.

Ich denke an Dich, alte Dame, mit Mann, Tochter und einem Kanarienvogel im weißumhüllten Bauer — weshalb warst Du nur so böse in Frankfurt? Ist es nicht sehr bescheiden, im Kreise seiner Kleinodien auf der Gepäckbank zu hocken? Weshalb verwiesest Du mit Donnerstimme alleinreisende Weiblein ein- für allemal ins Damencoupé und forderteſt den schon belegten Platz in der stillen Ecke für Dich? Konnte ich dafür, daß Du nichts essen wolltest außer dem Mitgebrachten — habe ich auch nur eine Minute bezweifelt, daß Du mehr „Ahnschtand“ hättest als andere Leute und gern umsonst Unterricht in dieser Kunst erteilen wolltest? Nur ganz im Innern habe ich den schönen Fleck Erde bedauert, auf dem Du für längere Zeit den Kanarienvogel entschleiern würdest.

Wie vertrauenerweckend und gemütlich war dagegen der junge Mann, der in einem schwarzwälder Luftkurort die höchst primitive kleine Badeanstalt verließ, an der wir vorüberwanderten, sich im üblichen Badekostüm vor uns hinstellte und treuherzig fragte: „Habet Se net e kleine schwarze Hund g'sähe? 's Mohrle?“ Denn daß es das „Mohrle“ war und kein anders, hätten wir doch gleich wissen müssen!

Und ob sich der alte Herr nun darauf besinnen wird, daß er eigentlich hätte „danke“ sagen müssen, wenn er dies liest? . . . Wie eilig war nicht meine junge Freundin vom Wendelstein „abigestieg'n“ — wie wenig Ruhe gönnte sie sich unterwegs, wie fürchtete sie, doch am Ende den Gewünschten zu verfehlen! Trug sie doch ein Fernglas, das ihr die dienende Maid anvertraut hatte für einen Herrn, der es eben vergessen, und schon fast zwei Stunden vor uns thalabwärts gewandert war. Und siehe da, kurz vor dem entzückenden, am blauen See gebetteten Schliersee holte sie den glücklichen Besitzer ein und überreichte ihm liebenswürdig lächelnd das Glas. Und er? Er antwortete verbindlichst: „Oh — wie aufmerksam von der Kellnerin!“

Konnten Sie sich nicht denken, lieber junger Herr in Husum, daß wir nachts um 1 Uhr noch lauter lachen würden, als es ohnehin schon geschah — nicht nur, weil dort eben für jeden Reisenden gestickte Pantoffeln vors Bett gestellt werden, sondern weil wir einen wirklich guten Witz gehört hatten, den wir Ihnen auf Verlangen gern mitgeteilt hätten — als Sie sofort Ihre Stiefel an die Wand warfen, und auf echt „flensburgsch“ herüberriefen: „Das ist keine Zeit und lachen in! Wer lacht hullte zu Hause schlafen!“ — Ja, Verehrtester, das läßt sich nur nicht immer so schnell bewerkstelligen!

Die beiden schweigsamen Damen „aus dem Norden“, wie sie ohne nähere Raumangabe versicherten, die an unserem fröhlichen Tisch im thüringer Städtchen wie auf einsamer Insel saßen, von wo aus sie alles mit runden Augen musterten, bleiben wohl allen Anwesenden unvergessen. Die Postkarten, die inzwischen von der Tischgenossenschaft ausgewechselt worden sind, tragen die geflügelten Worte der beiden, die sie wie bittere Tropfen in die heitere Unterhaltung fließen ließen: „Oh Gott, nein! Kohl im Sommer ist giftig — den können wir nur im Winter essen!“ „Und denn mit Wust!“ (das „r“ in diesem sonst so bekannten Wort schienen sie nicht zu kennen.) „Oh Gott, nein! Wie heiß! Dann können wir überhaupt nichts! Wir sind schon ganz schwach — wir fühlen uns nicht richtig!“ Das glauben wir alle. „Wo wir hinreisen wollen? Gott, das wissen wir nicht! Berge können wir nicht — gehen möchten wir überhaupt nicht — an der See rauscht es so und im Harz sind so viele Mücken! Und der Wasserfall hier — schrecklich! Nein, den können wir nicht!“ — Ach Gott, die arme, unbekannte Stadt im Norden, die euch beide „können“ muß!

Wie gern entsinnt man sich dagegen des jungen Mädchens, die in ansteckender Offenheit Alt und Jung im Coupé ihre Familienverhältnisse klar legte, die fertigen Dutzende ihrer Servietten und Handtücher aufzählte, den künftigen Tyrannen in allen Details schilderte und an alle nach der Reihe die Frage richtete: „Glauben Sie, daß ich glücklich werde?“ — Ich bezweifle es nicht. Denn eine Natur, die morgens um 7 Uhr zwei Paar warme Würstchen, um halb acht Uhr Bier und um halb neun Uhr einen kleinen Korb mit Pfirsichen vertragen kann, wird auch gegen schwere Schicksalsschläge mit genug Ausdauer und Energie ausgerüstet sein.

Stillen, selbstverschafften Freuden gegenüber wird die kleine Plaudertasche zwar nicht so empfänglich sein wie mein schmunzelndes vis-à-vis der letzten Strecke. Dieser alten Dame öffnete endlich allzugroße Genugthuung die schmalen Lippen, und triumphierend — sie schien aus Braunschweig zu stammen — sagte sie: „Jetzt häbe ich vierundvierzig Mark fünfundsiebzig Pfennige bäar gespärt: keinem Stubenmädchen häbe ich Trinkgeld gegeben, mir mittags so viel in die Täschen gesteckt, daß ich abends genug hatte und nun fähr' ich sogar Zweiter mit Dritter-Klassen-Billet!“

Man sieht, jeder hat sein besonderes Plaisier von seiner Reise, das weniger an der Fahrt selbst als an der Auffassung des Einzelnen liegt. Chacun à son goût, gewiß! Aber mit so viel Rücksicht, daß man dem Nächsten nicht eine Stunde der oft so heiß ersehnten und so notwendigen Erholungzeit vergällt! Dann sind es alle „nette Leute“ = die Leute von unterwegs.

Landesbibliothek Oldenburg

schen Elementes sind dem alten Seemann nicht fremd geblieben, und haben sich ihm oft und in ärgster Gestalt gezeigt. Ein grausames Geschick nahm ihm nacheinander seine drei Schwiegersöhne im blühendsten Alter, die in ihrer Eigenschaft als Kapitäne auf hoher See ein Opfer ihres gefährlichen Berufes wurden. Trotzdem sind aber doch wieder Enkelkinder den Traditionen der Familie treu geblieben. Möge es den beiden Jubelpaaren vergönnt sein, noch lange in voller Körper- und Geistesfrische des Glückes eines ungetrübten sonnigen Lebensabends teilhaftig zu werden.

○ **Brake,** 25. September. Einem an der Bahnhofstraße wohnenden betagten Ehepaar W. wurde mittels Einbruchs in der vorletzten Nacht aus einer in der Wohnstube stehenden Kommode ein Betrag von 26 Mk. gestohlen. Der oder die Diebe waren mit großer Frechheit ans Werk gegangen, hatten ein Fenster geöffnet, die Blumen hübsch an die Seite gesetzt und waren dann eingestiegen, und hatten in aller Gemütsruhe das Zimmer durchsucht, während W. und Frau im angrenzenden Schlafzimmer, zu dem die Thür geöffnet war, friedlich schlummerten. Es kann ziemlich sicher angenommen werden, daß der Dieb mit den Oertlichkeiten vertraut gewesen sein muß und gewußt hat, daß die Alten ihr Geld in der Kommode aufbewahrten. Die Polizei hat daher auch bereits in diesem Sinne Nachforschungen angestellt, und es sollen gegen eine Person begründete Verdachtsmomente schweben.

Aus benachbarten Gebieten.

• **Bremerhaven,** 25. September. Eine Kollision hatte der zur hiesigen Reederei von H. Hohnholz gehörige, nach hier zurückgekehrte Fischdampfer „Bürgermeister Smidt", Kapitän H. Freese, am 20. d. Mts., abends 9 Uhr, bei Bovbjerg (Westküste von Jütland) mit einer unbekannt gebliebenen, weißgestrichenen Bark. Unmittelbar nach dem Zusammenstoß fand man vorn auf Deck des Dampfers ein etwa 3jähriges Mädchen, welches von der Bark aus an Bord des Dampfers geworfen worden war. Nachdem noch von der Bark aus gerufen war, ob das kleine Kind sich auf dem Dampfer befinde und dies bejahend beantwortet worden war, hat man nichts mehr von dem Schiff gesehen. Der Dampfer, welcher 10 Meilen Fahrt machte, hielt sich noch drei Stunden an der Unfallstelle auf. Gegen 11 Uhr abends wurde ein anscheinend vom Lande ausgehender Feuerschein wahrgenommen; man vermutete, daß eine Rettungstation in Funktion trat. Solche Stationen befinden sich an der jütländischen Küste in Entfernungen von zwei bis drei Meilen. Dem „Bürgermeister Smidt" sind fünf Platten unter Deck eingedrückt und der Steven verbogen. Das kleine Mädchen ist vorläufig von dem Kapitän des „Bürgermeister Smidt" in Obhut genommen. Von der Reederei aus wurde der Unfall sofort dem deutschen Konsul in Bovbjerg mitgeteilt.

Aus aller Welt.

Ueber das Treiben in amerikanischen Seebädern

während der letzten Hitzeperiode meldet ein Bericht aus Brant Rock in Massachusetts folgende anziehende Sachen: Es hat hier immer eine Schaar von hübschen jungen Mädchen gegeben, welche die Saison durch ein wenig Unfug zu beleben suchten. Aber der lustigen Gesellschaft dieses Jahres blieb es vorbehalten, den Vogel abzuschießen. Miß C. von St. Louis war die Anstifterin. Sie erschien in dem verführerischen Badekostüm an dem Postschalter in der Stadt. Der Postmeister that einen tiefen Atemzug, als sich diese Vision am Schalter zeigte und mit süßester Stimme fragte, ob keine Postsachen für sie da seien. Außer Miß C. erschienen sieben ihrer Gefährtinnen in ähnlichem Costüm. Der Bekleidungstoff dieser acht Damen hätte höchstens für drei ausgereicht, sicher nicht für mehr. Am nächsten, dem zweiten Tage der „Hitzwelle", wurde der ehrenwerte Squire Peterson im Postamt durch vier weitere weibliche Wesen in derartigem Kostüm in den Zustand der Sprachlosigkeit versetzt. Dann tauchten sie überall auf, zu Rad, in den Konditoreien, auf der Promenade und in den Straßen. Die jungen Damen empfingen sogar ihre befreundeten Gentlemen in Kostümen, die Erinnerungen an die komische Oper erwecken konnten.

* * *

Die Angst vor der Pest.

Gegenwärtig, wo die Pest an verschiedenen Stellen, zum Teil sogar in ausgedehnterem Umfange, auftritt, herrscht wieder einmal lebhafte Besorgnis vor der Weiterverbreitung der furchtbaren Seuche. Interessant ist es demgegenüber, zu hören, wie ein hervorragender Kliniker, Professor Schottelius in Freiburg i. B., der im März und April dieses Jahres eine Studienreise nach Indien unternommen, über die Gefahr einer Ansteckung urteilt. Nach seinen in Bombay gemachten Beobachtungen wird diese Gefahr, besonders soweit es sich um eine Uebertragung von Person zu Person handelt, überall und speziell in Deutschland bedeutend überschätzt. Dazu haben leider namentlich die traurigen wiener Laboratoriums-Pestfälle beigetragen, insofern, als man aus diesen ganz vereinzelten Fällen allgemeine Schlußfolgerungen gezogen hat. Da, wo die Pest wirklich als Seuche, als Volkskrankheit auftritt, werden Ansteckuugen von Person zu Person so gut wie gar nicht beobachtet. In dem Arthur Road-Hospital ist seit den vier Jahren, seit welchen die Pest nunmehr in Bombay haust, eine sehr große Anzahl von englischen, also weißen Krankenschwestern thätig, dann eine Reihe indischer Aerzte, Gehilfen und endlich ein der indischen Arbeitsteilung entsprechender Troß von Wärtern und Wärterinnen für die niederen Dienstleistungen. Das Wartepersonal läuft überdies durchweg barfuß. Und trotz alledem ist in dieser ganzen langen Zeit, in welcher viele Tausende von Pestkranken regelmäßig behandelt und gepflegt worden sind, auch nicht ein einziger Fall von Pest im Hospital entstanden oder eine Uebertragung auf irgend ein Mitglied des Krankenhauspersonals erfolgt. Und wie im Arthur-Road-Hospital ist es in den anderen Pesthospitälern gegangen: nirgends ist eine Ansteckung von Mensch zu Mensch erfolgt, und das sogar trotz der nach unseren Begriffen wenig peinlichen Handhabung hygienischer Vorschriften. Jedenfalls zeigen die von Professor Schottelius gemachten Beobachtungen, daß die Pest keine Ausnahmestellung unter den Infektionskrankheiten zu beanspruchen hat, und daß der Anschauung, die Pestkranken seien ganz besonders gefährlich und ansteckend, energisch entgegengetreten werden sollte.

* * *

Eine Forschungexpedition von Kannibalen ermordet.

Aus Hermosillo in Mexiko wird nach New York berichtet: **Die zwölf Mitglieder der Wells-Expedition, welche Ende Juni** Guayana verlassen haben, um die von Kannibalen bewohnte Insel Torturas im Golf von Kalifornien zu erforschen, sind den Wilden in die Hände gefallen, und nur drei Männer konnten sich retten. Die Schaluppe, welche von Wells in Hermosillo ausgerüstet wurde, landete Anfang Juni an der Nordküste der unwirtlichen Insel. Anfangs wurden die Forscher nicht belästigt, sie errichteten mehrere Blockhütten und hielten sich stets zusammen. Am Nachmittag des vierten Tages erst wurden sie plötzlich von den Kannibalen angegriffen. So überraschend war der Ueberfall, daß die Reisenden gar nicht Zeit hatten, nach ihren Waffen zu greifen. Nach blutigem Kampf erlagen neun der vielhundertfachen Ueberzahl, während es dreien — dem Amerikaner Dan Williamson und den Mexikanern Everest Aguidar und Hatcho Gonzalez — gelang, das rettende Boot zu erreichen. Der Führer der Expedition, Wakefield Newton, und seine acht Genossen fielen den blutdürstigen Wilden zum Opfer.

* * *

Ein unsicherer Kantonist.

Während der Reise von New York nach Hamburg wurde ein weiblicher Passagier der „Auguste Viktoria" von einem Kinde entbunden, daß den Namen Auguste Viktoria erhielt. Da die Geburt zwischen Plymouth (England) und Cherbourg (Frankreich) auf einem deutsch-amerikanischen Dampfer erfolgte, so wird die Nationalität der neuen Weltbürgerin zunächst einigermaßen in Frage gestellt, zumal die Mutter Russin, der Vater Oesterreicher ist.

* * *

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 25. September. Wegen Beleidigung richterlicher, staatsanwaltlicher und Verwaltungbehörden und Beamten anläßlich der konitzer Mordthat wurde der verantwortliche Redakteur der „Germania", Contzen, vom Landgericht I zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Das Verbot des Blumenthal-Kadelburgschen Theaterstückes „Die strengen Herren" ist aufgehoben worden, nachdem die Herren Blumenthal und Kadelburg eine persönliche Aussprache mit dem berliner Theaterzensor, Landrat a. D. Dumrat, gehabt haben. — Glasgow, 25. September. Ein neuer Todesfall an der Pest ist hier vorgekommen. — Newyork, 25. September. Wie gemeldet wird, ist Sansaba in Texas, eine Stadt von 1000 Einwohnern, durch Hochwasser des Sansabaflusses teilweise weggeschwemmt worden. Man befürchtet große Menschenverluste. Die Telegraphendrähte sind niedergerissen; der Verkehr ist unterbrochen. Morrisstown in Minnesota ist gestern Abend von einem Cyclon heimgesucht worden. 13 Personen wurden getötet, viele werden vermißt. — Kapstadt, 25. September. Mit dem gesunkenen Dampfer „Suffolk" gingen 900 Pferde unter. Die Mannschaft wurde gerettet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 26. Sept. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	93,20	93,75
3½ pCt. do. do.	93,20	93,75
3 pCt. do. do.	85,20	85,75
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	91,50	92,55
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	91,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99	—
4 pCt. abgestempelte do. do. (bis 1. Oktober 1900 3½ pCt.; seitens der Anstalt halbjährig kündbar)	99	100
3½ pCt. do. do. (seitens des Inhabers kündbar)	99	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	125,60	126,40
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	92,95	93,50
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	93	93,55
3 pCt. do. do. do	85,30	85,85
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	92	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	91	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	—	100
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	—	97,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	94,45	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	94,50	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	93,60	94,15
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ½ pCt. höher)	56,50	57,05
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	94,95	95,50
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,45	91
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,70	91,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	100
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,39	20,49
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,83	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 127 pCt. bez. B.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehenszins do. do. 6 pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 26. Septbr. 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,30	„ russische	6,80
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	8,—
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	7,50
„ südrussischer	7,70	Mais	6,20
Weizen	8,—	Kleiner Mais	6,20
		Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Bremen, 24. Sept. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 200 Rinder, 561 Schweine, 76 Kälber, 226 Schafe. Geschlachtet wurden: 115 Rinder, 514 Schweine, 53 Kälber, 137 Schafe. Lebend ausgeführt: 18 Rinder, 32 Schweine, 16 Kälber, 7 Schafe. Bestand: 67 Rinder, 15 Schweine, 7 Kälber, 80 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 56—66 Mk., Quenen 55—64 Mk., Stiere 50—60 Mk., Kühe 48—62 Mk., Schweine 50—56 Mk., Kälber 55—80 Mk., Schafe 40—63 Mk.

Unverkauft blieben 28 Rinder, 15 Schweine, 5 Kälber, 71 Schafe.

Wetterbericht

vom Dienstag, den 25. September.

Am Vormittag erstreckte sich von Nordeuropa aus, wo über Lappland ein Minimum von unter 740 Millimetern lag, ein Gebiet niederen Drucks bis nach Centraleuropa hin, und veranlaßte in Deutschland veränderliches, zu Regenfällen geneigtes Wetter mit Abkühlung. Es war aber bereits ein neues Hochdruckgebiet mit über 765 Millimetern Intensität westlich von Irland erschienen, mit dessen Ausbreitung wieder Besserung des Wetters zu erwarten ist.

Wettervoraussage

für Donnerstag, den 27. September.

Ziemlich heiteres, meist trockenes, Nachts sehr kühles, am Tage angenehmes Wetter.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
25 Sept.	7 U. Nm.	+ 10	763	28. 2,3	25. Sept.	+ 15,1	+ 6
26. Sept.	8 „ Vm.	+ 8,3	761,8	28. 1,8	26. Sept.	—	

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Holdorf. Am Sonntag, den 30. September., nachm. 3½ Uhr, in Blumendahl's Gasthause zu Holdorf. 1. Geest und Marsch, deren Boden und Bewirtschaftung. Referent: Lehrer Johannsen-Schierbrok. 2. Ueber Wahlen zu der Landwirtschaftkammer. 3. Fragekasten.

Wangerland. Am Sonnabend, den 29. September, nachmittags 5 Uhr, in Buns Gasthause zu Hohenkirchen. 1. Vortrag des Herrn W. Vissering, Varel, über Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland. 2. Wahlen zur Landwirtschaftkammer. 3. Urteile über die Rindviehausstellung der Landestierschau. 4. Rechnungablage pro 1899. 5. Wahl eines fünften Delegierten zum Central-Ausschusse. 6. Verschiedenes.

Brake-Ovelgönne. Am Sonnabend, den 29. September in Schmedes Gasthause zu Rodenkirchen. 1. Besprechung der außerordentlichen Central-Ausschußsitzung in Oldenburg. 2. Die Wahl zur Landwirtschaftkammer.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Gera", v. Borell, in Hongkong angekommen.

„Königin Luise", Volger, die Reise von Genua nach Neapel fortgesetzt.

„Kaiser Wilhelm der Große", Engelbart, in Newyork angekommen.

„Kaiserin Maria Theresia", Richter, die Reise von Cherbourg nach Southampton fortgesetzt.

„Ems", Harassowitz, die Reise von Gibraltar nach Newyork fortgesetzt.

„Aller", Wilhelmi, in Newyork angekommen.

„Mainz", Ahrens, von Baltimore auf der Weser angekommen.

„Halle", Thomer, in Tsingtau angekommen.

„Dresden", Koenemann, in Tsingtau angekommen.

„Stuttgart", Grosch, die Reise von Southampton nach Genua fortgesetzt.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Oberkontrolleur **Ruykhaver,** versammeln sich die Vereinsmitglieder am Freitag, den 28. Septbr. d. Js., morgens 8¾ Uhr, beim Sterbehause, Donnerschweerstraße 40.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1900	16,918,981	Mk.	39 Pf
Im Monat August 1900 sind:			
neue Einlagen gemacht	176,298	„	57 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	200,532	„	41 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1900	16,894,747	„	55 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,204,263	„	52 „

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 29. Septbr.:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Bultmann.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 30. Septbr. (16. Trinitatis):
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst im Armenarbeitshause
Tweelbäke: Hilfspr. Tiarks.

Landesbibliothek Oldenburg

A. Lythall, Hamburg, Kleine Reichenstrasse 7.
General-Vertreter von
Marshall Sons & Co. Ld., Gainsborough.

Grösste Fabrik der Welt für **Lokomobilen** und **Dampfdreschmaschinen.**
Prompte Lieferung sämtlicher Dreschgarnituren, sowie Reserveteile.

Fern in China,
fern in China
Grinst Kung-su mit luftger Mina,
Und die Kaiſrin Mutter lacht,
Daß das Reich der Mitte kracht.
Gingen Reich u. Thron auch pleite,
Trinken ſie als kluge Leute:
Sich aus **Wurms Magendoktor,**
Täglich Frohſinn und Humor!

Eingesandte Verse, welche inseriert werden, honoriert das Inseraten-Bureau von Apotheker A. Wurm in Barmen mit einem hübschen Geschenk. Kurze lokalhumoristische Verse, auch in Dialekt, bevorzugt.

Wurms concentr. Kräuterlikör Magendoktor erhältl. ¹/₁ Originalfl. à 1.50 ℳ, ½ Originalfl. à 1 ℳ, ¼ Originalfl. à 50 ₰ in den konzeſſ. Ladengeſchäften und Reſtaurationen.

Herr Dr. med. W..., prakt. Arzt in A. ſchreibt:

Wurms
conc. Kräuterlikör
Magendoktor
iſt ein ausgezeichnetes Kräftigungs- und Stärkungsmittel für den Magen — er iſt der reine Wunderdoktor. Ich habe ihn bei Magenverſtimmungen bei mir u. bei anderen erprobt und von vorzüglicher Wirkung gefunden.

Die Original-Atteſte werden auf Wunſch in meinem Bureau vorgelegt.

Fälſchungen, beſ. beim Ausſchank, wolle jed. energiſch zurückweiſen, ev. der Firma anzeigen.
Generalvertreter:
G. Hotes, Spediteur,
Oldenburg.

Ia Calcium-Carbid
verſendet in Trommeln von ca. 100 kg Inhalt zu 27 Mk. loko Zwiſchenahn die
Acetylengas-Genoſſenſchaft Zwiſchenahn,
G. m. b. H.

Zu verk. ein eiſ. Handwagen, billig. Stauſtr. 7.

---

3 Stück neue diesjähr. Mod. Panther-Räder billig.
Stauſtr. 7. W. Dannemann.

Zu verkaufen ein hochelegantes eichen **Büffett,** billig.
Wilhelmſtraße 5.

Everſten. Zu verk. eine gute, junge, nahe am Kalben ſtehende **Kuh.**
Schule A.

Ortskrankenkaſſe Zwiſchenahn.
Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß ſeit dem 1. Juli der wöchentliche Beitrag ſich ſtellt, wie folgt:
Klaſſe 1: erwachſene männl. Mitglieder 30 ₰.
Klaſſe 2: erwachſene weibl. Mitglieder 22½ ₰.
Klaſſe 3: männliche Mitglieder unter 16 Jahren, Lehrlinge 19 ₰.
Klaſſe 4: weibliche Mitglieder unter 16 Jahren 15 ₰.
Der Vorſtand.

Zu belegen und anzuleihen geſucht.
Raſtede. Auf durchaus ſichere erſte Hypothek ſuche ich zum 1. Nov. zu 4½% **anzuleihen:**
5000, 3000, 1800 u. 1500 Mk.
H. Hoes.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Bürgerverein Haarenthor.
Am Donnerstag, den 27. Sept. 1900:
Verſammlung
in der **„Rudelsburg.“**
Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder; Verſchiedenes.
Zahlreiches Erſcheinen dringend erwünſcht.
Der Vorſtand.

Achtung!
Longierhalle.
Während des Kramermarktes zum erſten Male:
Große Spezialitäten-Vorſtellungen.
Dir. O. Strauß.

Longierhalle,
Pferdemarktplatz.
Während des Kramermarktes
Elite-Spezialitäten-Vorſtellungen
— von Künſtlern 1. Ranges. —
Dir. O. Strauß.

Theater in Zwiſchenahn
im Saale des Herrn **Lüſchen.**
Donnerstag, den 27. Sept. 1900:
Mein Leopold.
Volksſtück mit Geſang in 5 Akten von Adolf L'Arronge.
Anfang 8 Uhr.

Union.
L. Nolte.
Die Krokodilen am Ufer des Nils während des Kramermarktes.
Die Direktion.

Edewechter Schützen-Verein.
Am **Sonntag,** den **7. Okt. d. J.:**
Examenſchießen
mit nachfolgendem
Ball.
Anfang des Schießens präziſe 3 Uhr, des Balles um 8 Uhr.
Am Schießen können nur uniformierte Schützen teilnehmen.
Der Vorſtand.

Geſang-Verein „Bäckerbrüderſchaft Germania“.
Nächſte Geſangſtunde Mittwoch, 10. Oktober, nachm. 6½ Uhr.

Wohnungen.

Zu verm. ein gr. Laden mit oder ohne Familienwohnung zum 1. Novbr.
Stauſtr. 7. W. Dannemann.

Zu vermieten
fein möblierte **Stube** nebſt großer Kammer. Haareneſchſtr. 22c.

Geſucht **möbl. Zimmer** in der Nähe des Pferdemarktplatzes von Freitag, den 28. Sept., bis 8. Oktober.
Offerten unter **S. 548** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Raſtede. Habe eine Wohnung mit Land an einen zuverläſſigen Arbeiter zu vermieten.
Es können 2 bis 3 **Kühe** gehalten werden, für die auch das Winterfutter gewonnen werden **kann.**
Näheres bei **H. Hoes,** Rechnſtllr.

Junges Ehepaar ſucht zu Novbr. kl. anſt. **Wohnung,** am liebſten mit etwas Gartenl., in d. Nähe d. Bahnh. reſp. Pferdemarktpl., Pr. etwa 180 ℳ. Off. unter **S. 546** an die Exp. d. Bl.

Zu verm. zum 1. Nov. eine frdl. **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
1. Ehnernſtraße 33.

Möbl. Zimmer mit Kammer, Parterre gelegen, zu vermieten.
Näh. Bahnhofsplatz 1a, r.

Zu verm. eine möbl. **Stube und Kammer** mit voller Penſion an 1 od. 2 anſtändige junge Leute.
Weskampſtraße 18.

Zu verm. e. **Wohn.** Johannisſtr. 11.

Nethen bei Hahn. Habe zu Mai noch eine **Arbeiterwohnung** zu vermieten. **Fr. Strues.**

Zu vermieten auf November eine **Oberwohnung.** Kriegerſtr. 1.

Bürgerfelde. Zu verm. zu November ſchöne Wohnung m. Land.
G. Köhler, Diedrichsweg 10.

---

2 j. Leute erh. **Wohn.** Johannisſtr. 11.

Z. v. **Stube** m. Bett. 1. Ehnernſtr. 11.

Zu verm. **zum 1. Mai 1901 an beſonders günſtiger Lage an lebhafteſter Straße der Stadt** ein Laden und Kabinett, vorzügl. geeignet für Cigarren, Schuhwaren od. ſonſtige Bedarfsartikel. Gefl. Anfr. u. H. K. 15 poſtl. hier.

Eine nachweislich gutgehende **Kolonialwaren-Handlung,** verbunden mit **Wirtſchaft** wird baldigſt zu kaufen ev. zu pachten geſ. Off. mit Preisangabe unt. **S. 545** werden bis zum 1. Oktbr. an die Exped. d. Bl. erb.

Läden,
der Neuzeit entſprechend gebaut, an beſter Lage der Marktſtraße zu Wilhelmshaven, mit oder ohne Wohnung, ſind bald oder ſpäter zu **vermieten.** Nähere Auskunft erteilt **W. Griem,** Marktſtraße 7a, **Wilhelmshaven.**

Vakanzen und Stellengeſuche.

Geſucht auf ſofort 1 Stundenmädchen. Croppſtr. 3, oben.

Stundenmädch. auf gl. v. morg. 11 bis nachm. geſ. Sonnenſtr. 32, unten.

Geſucht für Eſſen (Ruhr) zum 1. Nov. ein tüchtiges, erfahrenes Mädchen. Lohn 200—240 Mk. Näheres Ofenerſtraße 5.

Tüchtige Reiſende, Herren ſowie **Damen,**
geſucht für den Verkauf eines beſonders für die Feiertage ſehr gangbaren Artikels. Großer Verdienſt. Offert. unt. **F. O. 941 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Geſucht auf ſofort od. 1. Nov. ein Dienſtmädch. u. f. Montags alle 14 Tg. e. Waſchfrau. **Schnitter,** Alexanderſtr.

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hauſe.
Martha Hillje, Nadorſterſtr. 40.

---

1 zuv. Perſ. z. Verk. in m. 2. Cig.-bude z. Markt. **F. Fried,** Bergſtr. 2.

Altenhuntorf. Geſucht auf ſofort
1 Schmiedegeſell
auf dauernde Arb. **F. G. Brandes.**

Mägde vom Lande, die gut melken können, ſuchen Stellung zu November als Haushälterinnen.
Frau P. Hoting, Markthalle.

Suche ein Hausmädchen f. **Berlin** (junger Haushalt) gegen hohen Lohn, freie Reiſe, zu November.
Suche für Osnabrück und Quakenbrück mehrere Haus- und Küchenmädchen, 18—20 ℳ **im** Monat, auf gleich und November.
Suche Zimmermädchen **auf** gleich und November.
Suche mehrere Mädchen auf Nov.
Frau **P. Hoting, Markthalle.**

Herren geſucht zum Verkauf meiner vorzüglichen Cigarren an Hotels, Händler ꝛc. gegen Vergütung von **Mk. 150 pr. Monat** u. hohe Proviſion. **Georg Meißner, Ia Hamburger** Cigarren-Verſandhaus, **Hamburg**-Uhlenhorſt.

Hankhauſen. Geſ. z. 1. Mai n. J. ein **Dienſtmädchen. Joh. Kröger.**

Zwiſchenahn.
Geſucht auf Mai ein tüchtiges, gewandtes **Mädchen** für den Haushalt gegen hohen Lohn.
Frau **Witwe Hohorſt.**

Zum 1. Okt. e. j. **Mädch.** für kleinen Haush. geg. Salär. Haareneſchſtr. 9.

Krügers B.-J., Steinweg 4, ſucht Stellung für einen tüchtigen Schweizer, welcher tüchtig melken k. und ſämtl. landwirtſchaftl. Arbeiten übernimmt, auf ſofort; ſucht Stell. f. einen Hausburſchen zu Novbr.; ſucht zu Novbr. viele Köchinnen, Mädchen für Küche und Haus, beſſere Hausmädchen, jüngere Dienſtmädchen gegen guten Lohn; ſucht Stellung für eine geſunde kräftige
Amme
mit reichlich Milch.

Bewahr- u. Pflege-Anſtalt Kloſter Blankenburg.
Zum 1. Nov. d. J. ein zuverläſſiger **Wärter.** Lohn 450—650 ℳ.
D. zur Loye.

Everſten. Geſucht auf ſofort zwei Schmiedegeſellen.
Wilh. Böſeler.

Geſucht auf ſofort ein zuverl. Arbeiter zum Steinefahren.
Oſternburg. G. Kettler.

Edewecht. Geſucht zum 1. Nov. **2 Knechte. G. Heinje.**

Auf ſofort ein jüngerer
Kommis.
Anfragen poſtl. G. H. 300.

Für **innere Putzarbeiten** einige
tüchtige Akkordkolonnen
ſofort geſucht.
Johann Walch, Stuckgeſchäft, **Dortmund.**

Nethen bei Hahn. Geſucht zum 1. November ein zuverläſſiger
Knecht.
Fr. Strues.

Geſucht zum 1. Novbr. ein kleiner Knecht.
Georg Freeſe.

Wiefelſtede. Geſucht auf ſofort ein jüngerer **Bäckergeſelle.**
Th. Ripken.

Geſucht zu November ein
Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Emil Brandt, Pferdemarktplatz.

Zum 1. Nov. ein gewandtes junges **Mädchen** geſucht für häusliche Arbeiten gegen Salär.
Frau **Frerichs,** Heiligengeiſtſtr.

Geſucht ein kräftiger und zuverläſſiger **Schulknabe** für die Nachmittagsſtunden. Achternſtr. 20.

Geſucht ein geſundes, ſauberes **Dienſtmädchen** zum 1. November.
Achternſtraße 35.

Zum 1. Nov. ein ordentl. **Mädchen** geſucht.
Aug. Theilſiefje, Ofenerſtr. 26.

Etzhorn. Geſucht zum 1. Novbr. ein kleiner **Knecht** und zu **Oſtern** oder Mai ein **Lehrling.**
Joh. Hemmyoltmanns, Bäckermſtr.

Ein **Maler** ſucht dauernde Stelle bei einem Meiſter oder in ſonſt einem Geſchäft. Off. unt. **S. 527** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine ſehr gut eingeführte **Unfall- u. Haftpflichtverſicherungs-Geſellſchaft** ſucht für **Oldenburg** u. Umgegend einen **Vertreter oder ſtillen Vermittler.**
Offerten unter **„Unfall-Verſicherung“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stellung
erhalten jg. Leute nach 2monatl. gründl. Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter, Amtsſekretär, Verwalter. Honorar mäßig. 1899 wurden von hier 185 Beamte verlangt.
Kube, vorm. Amtsvorſteh., Landwirt, **Halle** a./S.

Eckwarden (Butjadingen). Für einen bürgerlichen Haushalt hieſiger Gegend, verbunden mit etwas Landwirtſchaft, ſuche zum 1. Mai n. J. ein **junges Mädchen,** das ſich allen vorkommenden Arbeiten mit unterziehen will, zur Stütze der Hausfrau gegen gutes Salär bei Familienanſchl.
Paul Boog, Rechnſtllr.

Edewecht. Geſucht auf ſofort mehrere tüchtige
Maurergeſellen.
Albrecht.

Edewecht. Geſucht auf ſofort
10 Arbeiter.
H. O. Oellien.

Jüngere Leute od. Knechte
erhalten ſofort Arbeit gegen hohen Lohn.
Raſteder Konſervenfabrik.
G. Niemann.

Es find. z. 1. Nov. noch ein zweites **Fräulein** i. e. gr. Damenſchneiderei i. Wilhelmshaven Stellung z. Erlern. d. Haush. (inkl. Kochen) u. d. Schneiderei. Familienanſchl. zugeſ. Lehrzeit **1 Jahr.** Schlicht u. ſchlicht. Mädchen **w. geb.** Offert. u. **S. 547** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Buſch, für den Inſeratenteil: P. Radomsky. Rotationsdruck und Verlag von B. Schorj in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 226 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 26. September 1900.

Aus aller Welt.

Ueber die Katastrophe von Galveston bringen die jetzt in Europa eingetroffenen deutsch-amerikanischen Blätter vom 10. und 11. September ausführliche Berichte, welchen wir folgende, zum Teil noch unbekannte Einzelheiten entnehmen: Der Orkan begann am Sonnabend (8. September), morgens um 2 Uhr. Schon vorher hatte ein heftiger Wind geherrscht, und die Flut ging ungeheuer hoch. Der Orkan kam anfangs vom Norden, gerade dem Sturme, der vom Golf wehte, entgegengesetzt. Während der Orkan die Wasser an der Strandseite hoch auftürmte, trug der Seesturm die Wasser an der Baiseite in die Stadt hinein. Gegen Mittag war es klar, daß der Stadt ein gräßliches Schicksal drohe. Hunderte von Wohnungen am Strande wurden schnell von ihren Bewohnern verlassen, die sich nach den höher gelegenen Stadtteilen flüchteten. Der Sturm nahm stetig an Heftigkeit zu, und es regnete in Strömen. So heftig war der Wind, daß der Regen wie ein scharfes Messer auf die Haut einschnitt. Es war gegen 3 Uhr, als die Wasser des Golfes und der Bai sich vereinten, und bei Dunkelheit war die ganze Stadt überflutet. Gleichzeitig erloschen alle elektrischen und Gaslichter, und pechschwarze Finsternis lagerte über der Stadt. Der Sturm hatte die Gewalt eines Cyklons erreicht, und Trümmer bezeichneten seinen Pfad. Und fortwährend wuchs noch die Gewalt des Sturmes, und die Wasser stiegen höher und höher, bis sie am Sonntag früh gegen 2 Uhr ihre höchste Höhe erreicht hatten. Ein Entrinnen aus der drohenden Gefahr war nicht möglich. Die höchst gelegenen Orte der Stadt waren 4 bis 5 Fuß unter Wasser, während in anderen Stadtteilen das Wasser 10 Fuß hoch stand. Ein Verlassen des Hauses bedeutete sicheren Tod durch Ertrinken. Um 1 Uhr 45 Minuten begannen die Wasser plötzlich zurückzuweichen, und binnen 20 Minuten waren sie um 2 Fuß gefallen; als der Tag anbrach, waren die Straßen wieder frei von Wasser. Nur wenige Gebäude sind vom Sturme unbeschädigt geblieben. An der Golffront sind sämtliche Geschäftshäuser, die Badehäuser und Hotels zerstört; die Häuser stürzten ein, als ob sie von Karten aufgebaut gewesen wären. In den Forts sollen alle Soldaten umgekommen sein. Die Unglücklichen hatten sich in provisorischen Quartieren befunden, die ihnen keinen Schutz gegen den Sturm und die Flut gewähren konnten. Noch ist es unmöglich, die Zahl der Opfer des Orkans genau festzustellen. Die Notlage ist eine schreckliche. Zur Abwehr des gräßlichsten Elends ist die Einwohnerschaft der Stadt gezwungen, sich nach auswärts um Hilfe zu wenden. Die Wasserwerke sind zertrümmert, alle Cisternen hinweggerissen, und die Beschaffung von Trinkwasser für die vielen tausend Notleidenden bereitet die größte Sorge. Die Stadt ist ein ungeheuerer Trümmerhaufen. Ueberall in den Straßen liegen umgerissene Pfosten der Telegraphen- und Telephon-Leitung, Balkon und Mauerwerk von zerstörten Häusern. Auch die meisten Schulhäuser und Kirchen sind unter dem Anprall von Sturm und Wogen zusammengestürzt. Die Getreidespeicher und Lagerhäuser, die Anlagen für elektrische Beleuchtung und die großen Baumwollfabriken liegen in Trümmern. Die Obdachlosen, viele aus Wunden blutend, irren hilflos durch die Trümmerstätte oder suchen wehklagend in den Ruinen nach vermißten Angehörigen. Alle Brücken, die über die Bai nach Galveston Island führten, sind hinweggeschwemmt. Das erste Gebäude, das unter dem Andrang von Sturm und Wogen zusammenbrach, war das „Tuliß Building“, ein dreistöckiges Ziegelsteinhaus. Am Sonntag Morgen bot die Stadt ein trostloses Bild der Vernichtung. Nur Trümmer und Leichen, Verwundete und Obdachlose. Durch die Trümmerhaufen, die noch vor 24 Stunden stattliche Straßen gewesen, drängten sich wehklagend Frauen und Kinder, viele nur notdürftig bekleidet. In Schaaren umdrängten sie die Grocerläden, die jedoch nur wenig zu geben hatten, da das eingedrungene Meerwasser einen großen Teil der Vorräte unbrauchbar gemacht hatte. In einem noch halb mit Schlamm bedeckten Restaurant gab man den Hungernden Käse; das war alles, was noch übrig war. Dr. S. Young, Sekretär des Galveston College, wurde auf einem Brett, das ihm als Rettungsfloß diente, in die Bai hinausgetrieben; das schwankende Fahrzeug kollidierte mit Trümmerstücken und Young erlitt schwere Verletzungen. Dr. West, einer der angesehensten Aerzte von Galveston, opferte sein Leben in der Ausübung seines Berufes. Er wurde auf dem Wege zu einem Patienten von den reißenden Fluten ereilt und ertrank. Von den kleineren Fahrzeugen, die im Hafen lagen, sind fast alle vernichtet. Manche Schoner wurden vom Sturme buchstäblich aus dem Wasser gehoben und auf die Insel geschleudert. Unter den eingestürzten Prachtgebäuden befinden sich das Grand Opera House, das Hotel Grand, die City Hall, der Freimaurertempel, die Germania-Halle, die St. Marys-Universität, der Athletic-Klub, die erste Baptisten-Kirche, die Methodisten-Kirche usw. Das katholische Hospital am unteren Teile der Insel ist vollständig zertrümmert. Die barmherzigen Schwestern, die das Hospital leiteten, sind alle umgekommen; ein gleiches Schicksal erlitten die 90 Patienten.

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(Nachdruck verboten.)

58) (Fortsetzung.)

„Ist was Besonderes passiert?“ sagte Bert zu Anna.

„Nichts. Warum?“

„Ich dachte, weil Du mir schriebst, ich sollte kommen.“

„Ich hatte Sehnsucht nach Dir, Du hast Dich ja eine Ewigkeit nicht sehen lassen!“

„Du weißt auch, warum! Die Leute klatschen . . . Uebrigens können wir hier unmöglich lange stehen. Das fällt auf.“

„Laß doch die Leute! Komm heute Abend! Ich sehne mich nach einem vernünftigen Gespräch!“

„Unmöglich. Ich kann nicht. Ich will heute Abend auf den —“

„Auf den Ball in die Tonhalle, wolltest Du sagen?“

„Nein. Aber ich habe eine Einladung.“

„Zu wem?“

„Zu Frau Oswald!“

„So!“ sagte Anna, und sie fühlte, wie ihre Augen zu tanzen anfingen, und wie eine tödliche Schwäche sie niederzog.

„Paßt Dir das etwa nicht?“

„Doch . . . ja . . . geh' nur hin, Du bist ja mit ihr verlobt.“

„Lächerlich!“ murmelte er.

„Ist das so lächerlich?“ sagte sie schwach. „Jedenfalls gratuliere ich Dir!“

Er wandte sich um, im Begriff, die Stufen hinunter zu gehen. Sie hielt ihn am Arm fest.

„Sag' mir ein Wort, Bert! Ob es wahr ist oder nicht? Ich will Klarheit! Ich werde Dir keine Vorwürfe machen. Du bist ja frei!“

„Das meine ich doch auch,“ murmelte er.

Anna sah ihn an und wurde totenblaß. Sie setzte sich auf die Bank und fiel zusammen in dem bauschigen Kostüm, so daß sich zwischen ihrer Brust und der Seide ein tiefer, hohler Raum bildete.

„Mach' keine Scene, Anna! Steh' auf! Ums Himmelswillen, die Leute sehen ja schon her!“

Er lächelte und beugte sich zu ihr hinunter, als wenn er ihr den Arm bieten wollte.

„Also es ist wirklich aus!“ murmelte sie.

Im Salon war man im Begriff, die Ermordung Cäsars aufzuführen. Dieser war schon von einigen Getreuen auf die Schulter gehoben und hielt eine pathetische, mit düsseldorfer Ausdrücken gespickte Rede an sein Volk, während die Verschworenen heimlich ihre Messer wetzten.

Anna hatte gänzlich ihre Haltung verloren. Von Zeit zu Zeit öffnete sie die Augen und starrte mit wirrem Blick auf Bert, dann schloß sie die Lider, während ihr Körper sich krümmte wie unter einem unerträglichen Schmerz. Bert hatte sich so gestellt, daß er sie notdürftig verdeckte.

Er verlor nicht sein liebenswürdiges Lächeln und machte Handbewegungen, als wenn er mit ihr in der angenehmsten Unterhaltung plauderte.

„Anna, mach' keine Scene! Du hast doch sonst immer mit Deiner Selbstbeherrschung geprahlt. Nimm Dich zusammen! Es ist ja alles nicht wahr! Zwischen Frau Oswald und mir ist nicht das Geringste passiert.“

„Schick' doch die Leute fort!“ bat sie, immer schwächer werdend.

„Zum Kuckuck nochmal, steh' auf!“ sagte er rauh.

„Einen Augenblick! Es ist ja alles nichts. . . . Es ist aus . . . ja, geh nur, ich halte Dich nicht . . .“

Sie preßte die Hand gegen ihre mit kaltem Schweiß bedeckte Stirn und fuhr über die straffe Seide, die von ihren langen Nägeln knirschte.

Bert zuckte die Achseln und wollte schon hinuntergehen, aber er blieb stehen, da er sah, daß im Salon etwas Besonderes vorgefallen sein mußte. Cäsar hatte plötzlich aufgehört zu gestikulieren und starrte nach jemandem hin, den Bert nicht erkennen konnte. Hauptmann von Dehwitz hatte das Bowlenglas, das er gerade angesetzt hatte, sinken lassen, seine stieren Augen traten unnatürlich aus seinem dunkelroten Gesicht hervor.

Horstmann war eingetreten. Eine Weile hatte er vor seinem Haus gestanden, an dessen hell erleuchteten Fenstern bunte Kostüme und fratzenhafte Gesichter auftauchten. Dann hatte er geschellt und war, ohne sich um das öffnende Mädchen zu kümmern, eingetreten. Nun ging er langsam in seiner greisenhaften Haltung, mechanisch den Hut abnehmend, durch den Salon und ließ die Augen umherschweifen. In der furchtbaren Aufregung dieses Augenblicks that er alles wie unter einem fremden Zwang. Er sah die Leute und sah sie nicht. Die, welche er suchte, hatte er noch nicht entdeckt. Die übrigen kümmerten ihn nicht.

„Was ist denn das?“

„I, der ist doch maskiert!“ meinte der Orgelspieler.

„Das wäre ein schlechter Witz.“

„Weiter im Text! Weiter!“ rief Frau von Dehwitz, die nichts merkte. Dabei klatschte sie in die Hände.

„Aber stehen Sie doch auf!“ flüsterte eine Dame ihr zu. „Ist das nicht Herr Horstmann?“

„Sind Sie auch echt, Onkelchen?“ fragte im Diskant ein als Pensionärin maskierter Ademiker, indem er an Horstmanns Haaren zupfte.

Dieser erwiderte nichts, sondern ging weiter.

„Was ist denn das? Das ist ja keine Maske!“ murmelte der Ademiker in seiner natürlichen Stimme, erschrocken zurückfahrend.

„Alter Herr, was wollen Sie?“ schrie jemand.

„Kikeriki!“ machte ein anderer.

„Prosit! Prosit!“ riefen welche und hielten die Gläser hoch.

Plötzlich stand Horstmann Nase gegen Nase vor Frau Düsbach. Diese stieß einen unterdrückten Schrei aus und fuhr zusammen, daß ihr der Pompadour wieder aus der Hand fiel. Horstmann ging hastig weiter zum Fenster hin. Vor dem Erker blieb er stehen und schob die schweren Seidengardinen zurück. In diesem Augenblick stand er vor den beiden. Er sah sie in diesem verräterischen Halbdunkel in einer Stellung, die ihre Intimität verriet. Aber jetzt, wo nichts ihn hinderte, sich auf sie zu stürzen, fühlte er nicht diesen Wutschauer wie damals, als er sie auf dem Schiff zusammen gesehen hatte. Er schien Bert zu übersehen und nickte finster seiner Frau zu.

Sie starrte ihn an, mit blutlosem Gesicht, und erwiderte kein Wort. Holleder, den der erste Schreck festgenagelt hatte, wollte den Ingenieur jetzt beiseite schieben, um sich davon zu machen.

Im selben Augenblick aber zog dieser den Revolver. Doch ehe der Schuß losknallte, hatte Bert ihm einen Faustschlag versetzt, sodaß die Kugel in den Boden ging. Dann riß er ihm mit einem Ruck die Waffe aus der Hand und stieß ihn herunter.

Ein wilder Tumult entstand. Im Nu drängten alle Masken auf Horstmann, so daß er wie von einer Mauer umgeben war. Dehwitz, der aus dem Hintergrund nicht herankommen konnte, schrie:

„Festhalten! Zum Teufel, haltet ihn! Er ist verrückt!“

Alice schrie, Frau Düsbach kreischte, die Diener schrieen:

„Festhalten! Er ist verrückt! Haltet den Verrückten!“

Horstmann wurde von Entsetzen gepackt bei diesem Wort. Er vergaß alles andere und suchte zu fliehen. Die, welche unmittelbar vor ihm standen, wichen zurück, und hinderten so die Uebrigen. Immer lauter schrie Dehwitz: „Haltet ihn! Er ist verrückt!“ indem er sich mit Fauststößen Platz zu machen suchte.

Schon wollte Bert Hand an den Ingenieur legen, als Frau Horstmann aufschrie:

„Loslassen! Rühr' ihn nicht an!“

In ihre gellenden Rufe mischte sich das Geschrei der anderen. Die Masken, die zunächst standen, wußten nicht, was thun; wenn jemand den Ingenieur ergreifen wollte, schlug ein anderer ihm den Arm zurück. Der ganze Keil drängte nach der Thür. Horstmann mitschiebend. Plötzlich stand dieser auf dem Flur. Er stürzte hinaus. Aber das Geschrei: „Haltet den Verrückten!“ tobte hinter ihm her. Der ganze Schwarm der Maskierten wälzte sich auf die Straße, während Horstmann, gejagt von dem Entsetzen vor neuer Gefangenschaft, in wilder Hast Reißaus nahm. Er wußte nicht, wohin er im Dunkel lief, hörte nur die Rufe, das Klappern der Stiefel auf seinen Fersen. Auch jetzt noch wollten die einen seine Flucht begünstigen und hielten die Verfolger zurück. Aber das Geschrei wurde immer lauter. Vom Corneliusplatz kam jetzt die Menge herbeigerannt, in der Hoffnung, daß es was zu sehen gebe. In wilden Sprüngen jagten Maskierte und Unmaskierte an Horstmann vorbei, daß ihnen der Schmutz um die Köpfe spritzte. Alles schrie jetzt wirr durcheinander:

„Haltet ihn! Den Dieb! O jöh! Schlagt ihn tot! Hurra! Feuer! Feuer!“

Dazwischen gellten Pfiffe, Schweinsblasen und Pritschen knallten. Jungen sprangen hoch in die Luft. Die beiden Parteien waren gegeneinander geprallt, einen Knäuel bildend. Dehwitz, der seinen Schwager nicht mehr sah, wurde hin und her gestoßen. Plötzlich wurde er von dem Haufen gegen das Gitter einer Häuserecke gedrängt. Dort sah er den Ingenieur zusammengebrochen auf der Erde liegen. Zwei Polizeibeamte, die von verschiedenen Seiten aufeinander zustrebend, mit schnellen Schritten herbeimarschiert waren, schafften sich jetzt mit Rippenstößen Platz und drängten auch zu dem am Boden Liegenden. Dehwitz richtete mit Hilfe der Pensionmutter, die im tiefsten Baß fluchte, Horstmann auf und trug ihn in eine Droschke, die vom Corneliusplatz heranfuhr. Er selbst und einer der Schutzleute stiegen mit in den Wagen. Als der Schutzmann fragte, wohin, erwiderte der Hauptmann:

„Auf die Wache! Der muß eingesperrt werden!“

Die Gäste waren fort. Nur die beiden als Dienstmänner maskierten Maler kamen zurück und holten ihre Mordgeschichte ab. Anna, ihre Schwester und ihre Mutter saßen allein in dem Salon, in welchem noch alles wirr durcheinander stand. Alice und Frau Düsbach besprachen aufgeregt den Vorfall und die eventuellen Folgen. Etwa nach einer Stunde kam Dehwitz wieder. Er hatte seinen Schwager im Polizeigewahrsam gelassen und mit einem Revierbeamten alles geordnet. Es war nach Grafenberg telegraphiert worden, ob dort Platz sei. Jedenfalls würde Horstmann noch diesen Abend dorthin transportiert werden. Es war nur ein Attest des Geheimrat Zimmer nötig, daß Horstmann ein gemeingefährlicher Geisteskranker sei. Dehwitz war schon bei dem Geheimrat gewesen, der aber erst in einer halben Stunde nach Hause kommen würde. Dann wollte er ihn noch einmal aufsuchen.

Anna sagte, sie fühle sich unwohl und wolle zu Bett gehen. Sie stand auf und ging hinaus, ohne den anderen die Hand zu geben. Ihr Zimmer verriegelte sie und setzte sich ans Fenster. Von der Straße klang noch immer das Schlagen der Pritschen herauf. Manchmal pfiff jemand grell, und eine Stimme gröhlte: „O jöh, wat hammer Freud!“ Anna hatte den Kopf aufgestützt und starrte an der buntgeblümten Seide ihres Kostüms hinunter. Ihr Lächeln war bitter, ein unsagbar müder Ausdruck lag um ihre Augen.

Nach kurzem Ueberlegen steckte sie die Lampe an. Dann setzte sie sich an den Schreibtisch und legte den Revolver ihres Mannes, den sie in die Tasche gesteckt hatte, neben sich. Ohne nachzudenken, warf sie folgende Zeilen aufs Papier:

„Herr Geheimrat! Mein Mann ist nicht verrückt. Wir haben Sie alle belogen, ich am schlimmsten. Seine Beobachtungen, die Sie für Wahnsinn hielten, sind alle richtig. Es ist mein letzter Wunsch, daß er freigelassen wird. Ich sterbe jetzt. Ich sehe keinen anderen Ausweg. Erfüllen Sie meinen Wunsch! Grüßen Sie meinen Mann, sagen Sie ihm, daß ich nicht glücklich war.

Ihre Anna Horstmann.“

Sie klingelte und gab den Brief der Jungfer, mit dem Auftrag, ihn dem Geheimrat selbst zu geben.

„Soll ich gnädige Frau nicht erst umziehen?“

„Nicht nötig!“

Sie drückte dem Mädchen, das sie gern gehabt hatte, die Hand, und befahl ihr, den Auftrag genau auszuführen.

Sie blieb lauschend auf dem Vorsaal stehen, bis sie die Hausthür gehen hörte. Dann verschloß sie das Zimmer und setzte sich auf ihren gewöhnlichen Platz. Den Kopf leicht aufgestützt, in derselben sinnenden und eleganten Haltung, wie sie in mancher Dämmerstunde hier gesessen hatte, blickte sie in den runden Spiegel an der Außenseite ihres Fensters, in dem sich die fernen Lichter des Corneliusplatzes spiegelten. Nach einigen Augenblicken ergriff sie mit geschlossenen Augen den Revolver, und während sie die Zähne zusammenbiß und den Kopf krampfhaft gegen das Stuhlkissen preßte, schoß sie sich in die rechte Schläfe. Als man von unten heraufgeeilt war und die Thür gesprengt hatte, lag sie schon in den letzten Zügen. Der Geheimrat Zimmer, der vor dem Haus mit Lotte und dem Wärter zusammengestoßen war, fand sie tot vor.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Rastede. Frau Hausmann **J. Janßen** in **Hankhausen** beabsichtigt ihre zu **Wechloy** bei Oldenburg belegene

Landstelle,

groß **76 Jück,** mit **Antritt** zum **1. Mai 1901** auf mehrere Jahre zu **verpachten.**

Pächter kann **50 Sch.-T.** ausgefäcten **Roggen** mit übernehmen.

Der jetzige Pächter pachtet nicht wieder.

Pachtlustige wollen sich an Hausmann **Janßen** oder an mich wenden.

J. Degen, Aukt.

Rastede. Die Witwe des **Müllers J. Schlange** in **Bokel** läßt am **Sonnabend, den 29. Septbr. cr.,** nachm. **1** Uhr anfangend:

2 kräft. Arbeitspferde, 3 Kühe, davon 1 nahe am Kalben, 2 starke Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Wagenstuhl, 2 Pferdegeschirre, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Wagenlaken, 1 Dreschmaschine, 1 Hobelbank, 1 Decimalwage, 2 Milchkannen und viele sonstige landw. Geräte, auch einige Fuder Dünger

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Immobil,

an bester Lage der

Ziegelhofstraße

habe ich billig zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Auktionator.

Mützen

für Herren, viele reizende Neuheiten für Kinder. Preise außerordentlich billig!

Filzhüte

für Herren und Knaben in neuesten Formen und sehr preiswert, empfiehlt

A. Hanel,

Langestraße 43.

Soeben wieder eingetroffen:

Maggi zum Würzen Wenige Tropfen genügen.

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierspeisen, Sülzen ꝛc. **Ed. Schmidt,** Kolonialw. u. Delikat., 1. Dobbenstr. 15.

Original-Fläschchen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg. zu 45 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt.

Eduard Bergen,

Lederhandlung,

Wallstraße Nr. 19.

Meiner werten Kundschaft hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft **unverändert fortsetze.**

Das Neueste in

Hüten und Mützen

für Herren und Knaben von den billigsten bis zu den feinsten.

Filzhüte v. 1 Mk. an,

Mützen von 50 Pfg. an,

empf. in großer Auswahl

F. J. Brunotte,

23, Achternstr. 23.

Immobil-Verkauf.

Der Ofensetzermeister **O. Schultheiß** zu **Oldenburg** läßt sein daselbst an der

Bahnhofstr. Nr. 3

belegenes Immobil durch den Unterzeichneten zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen, und ist zu dem Zweck 2. Termin angesetzt auf

Donnerstag, 27. Sept. d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

im Hotel des Herrn **Chr. Besecke** hies., Bahnhofstraße 8.

Das Immobil enthält 2 große schöne Läden, welche sich der vorzüglichen Lage wegen für jedes Geschäft eignen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden; Unterzeichneter erteilt unentgeltlich sowohl mündlich wie schriftlich nähere Auskunft.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Auktionator.

Damen-Knopf- und Schnür-Stiefel

in Chevreaux- und Kalbleder empfiehlt in bester Qualität u. größter Auswahl zu äußersten Preisen

G. Lüers,

Langestraße 34.

Herren-Schnür- und Zug-Stiefel

v. stärksten Rindleder bis zum feinsten Chevreauxleder in ausgeprobter dauerhafter Ware empf.

G. Lüers,

Langestraße 34.

Nadorst. Zu verk. eine junge güste **Kuh** und ein **trächt. Schwein,** w. in 8 Tagen ferkelt. **Heinr. Bruns.**

Bürgerl. Privat-Mittagstisch 60 ₰, **halbe Pension,** Mittag- und Abendbrot, 1 ℳ.
Kurwickstraße 3, oben.

Engl., Franz. Grammatik, Korresp. u. Konvers., Lat., Griech., Beaufsichtigung v. Schularbeiten.
Rosenstr. 15. Privatlehr. **Stephan.**

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause.
Elise Müller,
Osternburg, Schulstr. 18.

Zu kaufen gef. ein junger **Hund.** Offert. u. **S. 542** an die Exp. d. Bl.

Privat-Frauenklinik,
Bremen, Bornstr. 16.
Von der Reise zurück
Dr. Burckhardt.

Brauer-Akademie Worms. | Beginn des Winter-Semesters am **2. Novbr. 1900.** Programm durch **E. Ehrich,** Worms.

Sauerbrunnen „Victoriahall".

Diätetisches Erfrischungsgetränk.

Dieses von natürlicher Kohlensäure reichlich gesättigte Mineralwasser erfreut sich seit Jahren als Tafelgetränk eines besonderen Rufes und ist beliebt wegen seines Wohlgeschmackes und großer Reinheit.

Alleinige Niederlage für Oldenburg und Gebiet:

B. Wenzel, Oldenburg i. Gr.,

Langestraße 20.

Restaurant

Zum Fürst Bismarck.

Halte dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend meine Lokalitäten zu Vergnügungen für Vereine, Klubs, Hochzeiten und kleinere Gesellschaften bestens empfohlen. Die Lokalitäten sind auf das Neueste eingerichtet, und wird für reelle und prompte Bedienung in jeder Weise Sorge getragen.

Hochachtend

Max Penzler.

Ein wirkliches Wunder!

32 Gegenstände, Bücher etc. für zusammen nur **2 Mk.**

Diese Kollektion enthält u. a.: **Alma,** Liebesabenteuer einer Schauspielerin; **ein Buch über die Ehe,** mit Abbildungen; **Haremsbilder,** Erzählung aus dem oriental. Frauenleben (sehr interessant); **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria** in Wort und Bild; **Anleitung, die Kunst des Bauchredens** gründl. zu erlernen; **Der perfekte Skatspieler; Kleine Tanz- u. Anstandslehre; 1 gr. illustr. Kalender; 6. u. 7. Buch Moses** (sehr interessant); **581 Lieder u. Kouplets,** die allerneuesten u. beliebtesten; **Geschichtsbücher, Witz- u. Gratulationskarten** usw. (Postpaketsendung.)

Buchhandlung M. LUCK, Berlin 43,
Rheinsbergerstr. 26.

Den Eingang einer großen Sendung von

Unterziehzeugen

für Damen, Herren u. Kinder, für Herbst u. Winter erlaube mir erg. anzuzeigen. Das Lager wurde wieder auf d. Reichste komplettiert u. bietet in solid. haltbarer Ware: Unterjacken u. -Hosen, Normal- u. Reform, wollene Leibbinden, Strümpfe, Socken, Flanellhemden ꝛc. ꝛc. Preise sehr billig.

A. Hanel,

Langestraße 43.

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerzhafte, nässende, stets weiter fressende Art, selbst Bartflechte, sowie jeden Hautausschlag heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher u. schnell auf Nimmerwiederkehr

W. Sommer,
Goslar, Mauerstraße 67.

Behandlungsvorschrift gratis u. franko

Sie müssen

Preisliste über Bedarfsartikel (Neuheiten) verlangen. Versand grat. u. franko. Lehrr. Buch, statt 1,70 ℳ nur 70 ₰.

R. Oschmann, Konstanz D. 50.

Wegen vorgerückten Alters des Besitzers ist eine gutgehende

Schlachterei,

verbunden mit Wurstfabrik, baldmöglichst zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vorbereitung für das Einj.-Freiw.-, Primaner- ꝛc. Examen, für jede Gymnas.- u. Realklasse, sicher, billig, schnell im Pädagogium **Bad Liebenstein,** S.-M. Beste Erfolge, stete Aufsicht. Individuelle Behandlung.

Zweifstock mit Souterrain, Erker, Balkon zu 14,300 resp. 15,400 ℳ zu verkaufen.

Anfragen unter **S. 442** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Trinkt Apfelmost,

wohlschmeckend, bekömmlich,

◀ Becher 10 Pf., ▶ bei:

Aug. Rieck, Heiligengeiststr.
F. Tapkenhinrichs, Lindenstr.
H. Onken, Stau.
W. Backmeyer, Staustr.
D. Grube, Haarenstr.
G. Würdemann, Auguststr.

Lohnzahlungs-Bücher

für **minderjährige Industrie-Arbeiter u. Arbeiterinnen,** welche nach dem am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Gesetz vorgeschrieben sind, empfiehlt

Oldenburg. L. Ciliax.

Zu kaufen gesucht ein **Wohnhaus** in angenehmer Lage, möglichst Heiligengeistthor-Viertel. Offerten erbeten unter **S. 544** an die Exped. d. Bl.

Osterscheps. Empfehle meinen

Eber

zum Decken.

Brun Bölts.

Zu verkaufen ein fast neuer **Herren-Schreibtisch** mit Aufsatz.
Alexanderweg 31, oben.

Heu u. Stroh

offeriert billig waggonweise jeder Bahnstation **Josef Menke,**
Nutteln b. Cloppenburg.

Grosser Ausverkauf

von Schuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Donnerschwee. H. Hoting.

Zu verkaufen **junge Hühner,** gute Winterleger. Neuer Kirchhofsweg 5.

Zu verkaufen **2 Ziegen.**
Bremerchaussee 38.

Knaben- u. Mädchen-Schnür- u. Knopfstiefel

sehr dauerhaft empfiehlt

G. Lüers,

Langestr. 34.

Hausschuhe

für Herren, Damen und Kinder, sowie

Pantoffeln

empfiehlt

G. Lüers,

Langestr. 34.

Einjähr.-Examen
Institut Dr. Goldmann,
Hamburg, Burstah 34.
999 Schüler best. seit 1871
— 17 im März d. J. —
Vorzügl. Pens. Energ. Förderung.
5. Oktbr. Beg. d. Semesters.
Prosp. auf Verlangen.

Für Oldenburger gut erhaltene

Briefmarken

auf ganzem Brief zahle folgende sehr hohe Preise 1851 ½ Sgr. grün 16 ℳ, 1/10 Thr. rosa 1.50 ℳ, 1/10 gelb 2.00 ℳ, 1858 ½ Grosch. grün 100 ℳ, 2 rosa 16 ℳ, 3 gelb 18 ℳ, 1860 ¼ Grosch. orange 75 ℳ, ½ grün 25 ℳ, ½ braun 16 ℳ, 1 hellblau 3 ℳ, 2 rot 10 ℳ, 3 gelb 12 ℳ.

Auch Ankauf ganzer Sammlungen.

Karl Lambrecht, Staustr. 18.

Ohne Berufsstörung werden offene

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.

Fr. Berwald, Oldenburg,
Bahnhofsplatz 1a.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter.

Ein ganz unschädliches, unfehlbar wirkendes Mittel dagegen ist das von **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Prinzessinnenstr. **8,** erfundene, gesetzl. geschützte **„Crinin".** Pr. **3** Mk. Es giebt grauem Kopf- und Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe.

Gildemeisters Institut,

Hannover, Leopoldstr. 3.

Altbewährte Vorbereitungsanstalt für alle **Militär-** und **höheren Schul-Examina** inkl. Maturitätsprüfung. Im Schuljahr 99/1900 bestanden 108 Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. Möglichst individuelle Behandlung. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Aufnahme d. Schüler von Sexta an. Nähere Mitteilungen durch den Direktor des Instituts

Blumberg.

Steinpilze, Zwetschen, große gelbe Gurken, Kürbisse

kaufen

Hohorst & Co.,

Konservenfabrik,

Zwischenahn.

Gut erh. Bettst. m. Springfedermatr. 15 ℳ, 2 neue Bettst., Zeugrolle, Waschkessel ꝛc. bill. z. verk. Wilhelmstraße 1 a.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg